



## Inhalt

Vorwort	3
Bericht des Vorstands	6
Betriebsrat	12
Jahresausflug der schwerbehinderten Mitarbeiter in 2007	14
KBZO Service und Dienste gGmbH	15
Produktionsküche	16
Ein-Euro-Jobs am KBZO	16
Kooperation in Friedrichshafen-Fischbach mit der Tannenhagschule	17
Projekthaus	17
Abteilung Frühförderung/Schulkindergarten	18
Frühförderung	21
Grundstufe Weingarten	22
Grundstufe Biberach	24
Lassbergsschule Sigmaringen	25
Haupt- und Förderschule	27
Realschulabteilung	29
Geistig- und Mehrfachbehindertenabteilung	32
Außenklasse Buggensegel	35
Differenzierte Werkstufe	37
Sonderberufs- und Sonderberufsfachschulen	40
Therapie im Unterricht	42
Schülerwohnheim	43
Wohnen/Erwachsene	45
Begleitetes Wohnen	46
Offene Hilfen	47
Dienste Technik und Versorgung	48
Stiftungswesen	50
Impressum	51



## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Jahresbericht 2007 ist fertig.

Vorab geht unser herzlicher Dank an alle, die daran mitgewirkt haben.

Unser Dank geht auch an alle Mitarbeiter, Eltern, Freunde, Förderer, die Aufsichtsräte und selbstverständlich alle Schüler und Erwachsene der Wohnbereiche. Vielfältig waren die Aufgaben, spannend die Aktionen, erfolgreiche Bemühungen und Aktivitäten durch das Jahr. Aber auch traurige Tage und Momente begleiteten die Monate. Wir trauerten um Mitarbeiter, Ehemalige und Schüler, die uns verlassen haben. Wir werden ihnen allen ein Andenken bewahren.

Wir haderten mit mancher Entscheidung und blickten dennoch zuversichtlich nach vorne. Die Berichte im Innern dieses Heftes werden Sie darüber informieren, Resümees aufzeigen, Schlussfolgerungen treffen und sicher auch einen Ausblick offerieren.

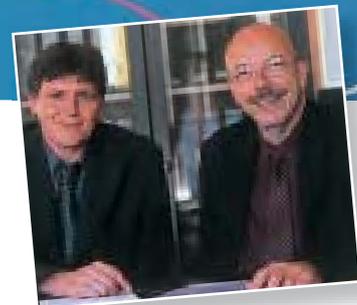
Mit der Casa del Sole aus Mantua, der Partnerstadt Weingartens, hat sich nach vielen Gesprächen und einem gemeinsamen Fachwochenende als Auftakt eine gute Partnerschaft ergeben. Zum Blutritt weilten dann auch Vertreter der Fondation Richard in Weingarten und mit der Blindenschule in Baidnt entwickelte sich ein kompetentes „Kleeblatt“ von sonderpädagogischen Einrichtungen im europäischen Format.

Ebenfalls europäisch, aber mit ganz anderen Voraussetzungen, fanden Gespräche und Begegnungen mit Vertretern des bulgarisch-deutschen Sozialwerkes aus Varna statt. Dieses Sozialwerk wird getragen von der Stiftung Liebenau, der Stiftung St. Franziskus, und der Metropoli in Varna. Erste „zarte Pflänzchen“ für Kontakte, Begegnungen und den Austausch von Knowhow entstanden in diesem Jahr.

Der deutsche Stiftungstag in Lübeck brachte regen Austausch und Kontakt mit anderen Stiftungen. Die Stiftung KBZO und die Stiftung Liebenau richteten gemeinsam im Herbst des Jahres die Herbsttagung der deutschen Sozialstiftungen aus. Eine große Zahl an Vertretern der rund 700 in Deutschland bestehenden Sozialstiftungen gab sich mit Fachvorträgen und einem oberschwäbischen Kulturprogramm in beiden Einrichtungen die Ehre.

Schüler, Lehrer und Betreuer aus den Partneereinrichtungen in Mantua und Bron/Lyon waren Gäste in Weingarten. Die Sprachprobleme spielten hier keine Rolle, da sich Jugendliche auch ohne brillantes Französisch, Italienisch oder Deutsch prima miteinander verständigen können.

Bei einem Besuch in unserer Einrichtung im abgelaufenen Jahr konnte sich Herr Regierungspräsident Hermann Strampfer aus Tübingen ein umfassendes Bild der schulischen und Ausbildungsaktivitäten in der Stiftung KBZO machen.





## Vorwort



Ebenfalls sehr politisch waren Aktionen der Schüler und einer Gruppe des Erwachsenenwohnheimes ausgerichtet. Schüler aus vier Klassen des Roland-Schlachter-Hauses waren am Tag der behinderten Menschen zu Besuch im Landtag.

In Workshops und Diskussionen brachten sich die Jugendlichen äußerst aktiv in die Gespräche ein. Zwei große Reisebusse mit der gesamten Belegschaft der Sonderberufsfachschulen machten sich eine Woche lang auf, Berliner Luft zu schnuppern, aber vor allen Dingen den Bundestag, den Reichstag, den Bundesrat und die Landesvertretung Baden-Württemberg zu besuchen. Nebenbei fiel natürlich auch ein großes kulturelles Programm an. Auch auf Berlin-Tour waren auf Einladung von Bundestagsabgeordnetem Herrn Dr. Schockenhoff zehn Erwachsene aus den Wohnheimen des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben. Auch hier stand ein vielfältiges und vielseitiges Besuchsprogramm an. Das Reichstagsgebäude und die Landesvertretung Baden-Württemberg sowie verschiedene Museen und der Berliner Dom bildeten Anziehungspunkte für die Gruppe. Dabei wurde auch festgestellt, wie schwierig zum Teil die Fortbewegung für Rollstuhlfahrer in Berlin ist. U- und S-Bahnen sind zwar barrierefrei zugänglich, aber die Verweilzeiten auf den Bahnhöfen haben es unmöglich gemacht, zehn Rollstuhlfahrer gleichzeitig in einen Zug zu bekommen. Auch die Kopfsteinpflaster und unebenen Gehsteige verursachten so manchen Problemfall bei unseren „Rollis“.

Fachlichen Austausch gab es in vielerlei Form und Qualität sowohl in den Häusern der Stiftung KBZO, als auch durch Vertreter der Einrichtung bei entsprechenden anderen Anlässen, so z. B. bei einem Fachtag unter dem Motto „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ in der Akademie in Hohenheim, aber auch in Angeboten z. B. für das Jugendamt Ravensburg, für Vertreter der Schulverwaltung sowie für Kollegien und Mitarbeiter anderer Schulen und Einrichtungen. Unter anderem fand auch das jährliche Treffen aller Heim- und Internatsleiter der Baden-Württemberger Heimsonderschulen in Weingarten auf der Burachhöhe statt.

Tief beeindruckt zeigten sich vor allem Eltern der schwerstbehinderten Kinder und Jugendlichen, als eine Gruppe des süddeutschen Kinderhospizes aus Grönenbach im Allgäu zu Gast war und die Einrichtung vorstellte. Eine Mutter, deren Kind im Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben beschult wird, ist dort sehr aktiv und Herr Dr. Heffungs hat seit einiger Zeit Kontakt mit der zur Stiftung Liebenau gehörenden Einrichtung geknüpft.

Sport, Spiel und Projekte zogen sich durch den Jahreslauf. Die Realschule veranstaltete eine KBZO-Rocknacht, deren Gewinne wieder dem gemeinschaftlichen Projekt der Bad Waldseer Realschule mit der KBZO-Realschule für eine Körperbehindertenschule in Peru zuflossen. Die Stiftung FIDS bot vielen Schülergruppen Segelkurse mit den Mini-12ern vor Gohren an und selbst ganze Segelwochen waren an Stelle von Landschulheimaufenthalten hoch begehrte Aktionen für Klassen der Stiftung KBZO. Eine große Gruppe, vor allem auch von schwerst mehrfach behinderten Schülern, nahm an den CP-Sportspielen in München teil. Dabei qualifizierten sich Mitglieder aus diesem Sportkreis für die deutschen Boccia-Meisterschaften sowie für Berufungen in die Nationalmannschaft.

Beispielhaft sei hier auch auf das in der Zwischenzeit gut laufende Bauernhofprojekt in Gropbach hingewiesen. Mit Familie Immerz ist den Verantwortlichen des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben ein guter und kompetenter Partner herangewachsen und die verschiedensten Klassen aller Altersstufen und aus allen Abteilungen können auf dem Immerz-Hof von der Bestellung ihrer Kräutergärtlein bis hin zur Tierpflege und Betreuung des Gewächshauses die ganze Vielfalt eines traditionellen Bauernhofes erleben und erfahren.



Hörbar und eigentlich auch hautnah erlebt haben die Schüler des Roland-Schlachter-Hauses und des Inge-Aicher-Scholl-Hauses die Bauarbeiten im Argonnenareal, sowohl die Umbauarbeiten im Roland-Schlachter-Haus, als auch die zügigen Fortschritte beim Projekthaus in der Geschwister-Scholl-Straße. Die Arbeiten liegen zeitlich im Plan und es freuen sich auch die Schüler der Mehrfachbehindertenabteilung auf der Burachhöhe und der Differenzierten Werkstufe in der Sauterleutestraße auf die Fertigstellung des Gebäudes im Jahr 2008 und den damit verbundenen Umzug. Auch die Tannenhagschule in Friedrichshafen liegt voll im Zeitplan und wird Anfang März 2008 fertiggestellt sein. Die „ausgelagerten“ Tannenhagschüler kehren dann wieder in die neu und großzügig gestalteten Räume zurück. Der KBZO-Betrieb wird dann im September nach den Sommerferien aufgenommen werden können.

Ein besonderes Highlight durfte der frühere Abteilungsleiter der Grundschule erfahren. Helmut Berner wurde mit der Heimatmedaille des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet, die er für seine vielfältigen Aktivitäten um den Erhalt und die Förderung der Kultur der Sathmarrer und Banater Schwaben geleistet hat. An dieser Stelle gelten Helmut Berner noch einmal unsere herzlichsten Glückwünsche zu dieser hohen Ehre und Auszeichnung.

Nun hoffen wir, Ihnen ein interessantes Heft übergeben zu können, und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Durchblättern und vielleicht die eine oder andere Erinnerung an das Jahr 2007. Wir danken noch einmal allen für das engagierte und beherzte Mittun und freuen uns auf die weitere gemeinsame Zukunft. Wir wissen aber auch dieses Mal wieder, dass wir nur miteinander und gemeinsam alle zukünftigen Hürden und Anforderungen bestehen können. In diesem Sinne auf ein spannendes, interessantes Jahr 2008. Für dieses Jahr stehen die Feiern und Aktionen zum 40jährigen Jubiläum und Bestehen des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben an und Sie können gespannt sein, wie vielseitig und abwechslungsreich dieses Programm ausfallen wird.

Hans Ulrich Karg

Matthias Stöckle





## Bericht des Vorstandes

### Aus dem Aufsichtsrat

Im Berichtszeitraum setzte sich der Aufsichtsrat aus folgenden Personen zusammen:

1. Herr Rainer Kapellen, Vorsitzender, Erster Bürgermeister der Stadt Weingarten
2. Herr Dr. Helmut Veitshans, stellv. Vorsitzender, Abteilungsdirektor i. R. im Oberschulamt Tübingen, heute Amt für Schule und Bildung
3. Herr Volker Kiesel, Schulamtsdirektor im Landratsamt Ravensburg, Schulamt
4. Herr Siegfried Ungewitter, Amtsleiter, Landratsamt Ravensburg, Eingliederungs- und Versorgungsamt
5. Herr Rolf Vögtle, Erster Landesbeamter, Landkreis Sigmaringen
6. Herr Uwe Becker, Dipl. Wirtsch. Ing., Ravensburg, Elternvertreter
7. Herr Dr. Rudolf Ebel, selbständiger Geologe, Bad Wurzach, Elternvertreter

Es fanden insgesamt fünf ordentliche Sitzungen des Aufsichtsrates statt, in denen der Vorstand über die aktuellen Aufgaben, Planungen und Themen berichtete und die hierfür notwendigen Beschlüsse herbeigeführt werden konnten. Darüber hinaus fanden zwei Strategieklausuren statt.

### Rückblick

Das Jahr 2007 war hauptsächlich geprägt durch die Begleitung der beiden Baumaßnahmen „Projekthaus“ in Weingarten und „Tannenhagschule“ in Friedrichshafen-Fischbach. Hier galt es, jeweils maßgeschneiderte Konzeptionen der Ganztagsbeschulung zur Umsetzungsreife voranzubringen, so dass mit dem Einzug im Frühjahr/Sommer 2008 ab September ein reibungsloser Schulbetrieb gewährleistet ist.

Die bereits zum 01.01.2005 in Kraft getretene Verwaltungsstrukturreform (VSR) in Baden-Württemberg beschäftigt die Stiftung auch weiter eingehend. Ziel der VSR war und ist, grundsätzlich Kosten einzusparen, um die vorgegebene Effizienzrendite zu erwirtschaften. Mit diesem Hauptziel vor allem der Landkreise und Kommunen wird seither die Arbeit der Stiftung in vielfältiger Weise konfrontiert, wobei deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Landkreisen zu erkennen sind.

Ein weiteres Alarmsignal wurde bereits im Juli 2006 mit dem Entwurf eines Eckpunktepapiers der Verbände der Leistungsträger zur Weiterentwicklung der Hilfen für behinderte Menschen gesetzt. Neben vielen schwer wiegenden und weit reichenden Vorschlägen sticht vor allem die Forderung nach einer Streichung des Leistungstyps Heimsonderschulen ins Auge. Nach dem Motto „wer zahlt bestimmt“ werden hier einseitig Zukunftsplanungen und -szenarien erstellt, die vielfach bisher Bewährtes in Frage, wenn nicht sogar auf den Kopf stellen. Dem entgegenzuwirken und hieraus eine sachliche Diskussion auf den Weg zu bringen, wurde zur dringenden Aufgabe der Leistungserbringer und ihrer Verbände. Hier sitzen Leistungsträger und Leistungserbringer mit derselben hohen Verantwortung den Menschen mit Behinderung gegenüber im gleichen Boot.



Im Sommer 2007 wurden die konzeptionellen Planungen für die Betreuung von vier erwachsenen Menschen mit Behinderung im Rahmen des persönlichen Budgets in Nußdorf von der Stiftung Liebenau auf Elternwunsch übernommen und begonnen. Der Start, mit allen Problemen, Nöten und Sorgen, erfolgte dann im Januar 2008. Ebenfalls im Sommer 2007 wurde eine Voranfrage zur Schaffung neuer Wohnräume für den Bereich Wohnen Erwachsene erstellt und mit den Sozialplanern und Sozialplanerinnen des Landkreises Ravensburg und des Kommunalverbandes Jugend und Soziales (KVJS) abgestimmt. Dieses grundsätzliche Ansinnen beschäftigt die Stiftung seit vielen Jahren in hohem Maße, da der räumliche Optimierungsbedarf zwingend vorhanden ist.

Der Vorstand ist optimistisch, dass in einem ersten Schritt der Bau eines Wohnheimes mit 32 Plätzen in Weingarten die grundsätzliche Zustimmung der beteiligten Landkreise erhalten wird. Die Entscheidung hierzu soll im zweiten Quartal 2008 im Rahmen einer Regionalkonferenz unter Moderation des KVJS und unter Einbezug der umliegenden Landkreise getroffen werden.

Unter dem Arbeitstitel „Versorgungsdienstleistungen im sozialen Bereich“ wurde im Dezember 2006 vom Landratsamt Ravensburg ein Projekt auf den Weg gebracht, das unter Einbezug eines Großteils der im Landkreis ansässigen sozialen Dienstleister Wege und Möglichkeiten für gemeinsame Kooperationen erarbeiten sollte. Es wurden hieraus drei Arbeitsgruppen mit folgenden Schwerpunkten gebildet: Kaufmännisches Facility-Management (FM), Infrastrukturelles FM und Technisches FM. Die Stiftung beteiligte sich mit hohem Engagement und war in allen Themenbereichen aktiv vertreten. In mehreren Sitzungen im vergangenen Jahr wurden in den jeweiligen Arbeitsgruppen konkrete Themen zur Bearbeitung herausgearbeitet und konstruktiv angegangen. Erste konkrete Ergebnisse werden im Jahr 2008 erwartet.

Unter dem Titel „steigende Energiepreise - der Kostenfaktor der Zukunft“ wurden im vergangenen Jahr weitere Optimierungsmaßnahmen an den eigenen Gebäude untersucht. In einem ersten Ergebnis wurde noch im Herbst 2007 auf dem Dach des Inge-Aicher-Scholl-Hauses eine Photovoltaikanlage installiert. Das neue Projekthaus wurde bereits mit einem Blockheizkraftwerk und einem Vollwärmeschutz ausgestattet. Weitere Maßnahmen am Gebäudebestand sind mittelfristig vorgesehen, so zum Beispiel Vollwärmeschutz der bestehenden Gebäude Roland-Schlachter-Haus, Inge-Aicher-Scholl-Haus und Sauterleutestraße.

Weitere Projekte und Aufgaben wurden begonnen bzw. fortgeführt:

- Weitere Umsetzung des QM-Systems nach dem GAB-Verfahren
- Konzeptionelle und räumliche Weiterentwicklung des Erwachsenenwohnens auch unter Berücksichtigung des neuen Landesheimgesetzes
- Weiterer Ausbau der ambulanten Wohnformen
- Weiterentwicklung der Angebote der KBZO Service und Dienste gGmbH in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen der Sonderberufsfachschule
- Kooperationen mit Werkstätten für Behinderte in der Region
- Beiträge zu Verbänden, Vorsitz im Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte
- Mitgliedschaft im Vorstand des Bundesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte
- Mitgliedschaft im Vorstand des Landesverbandes 'Ganztagschule'

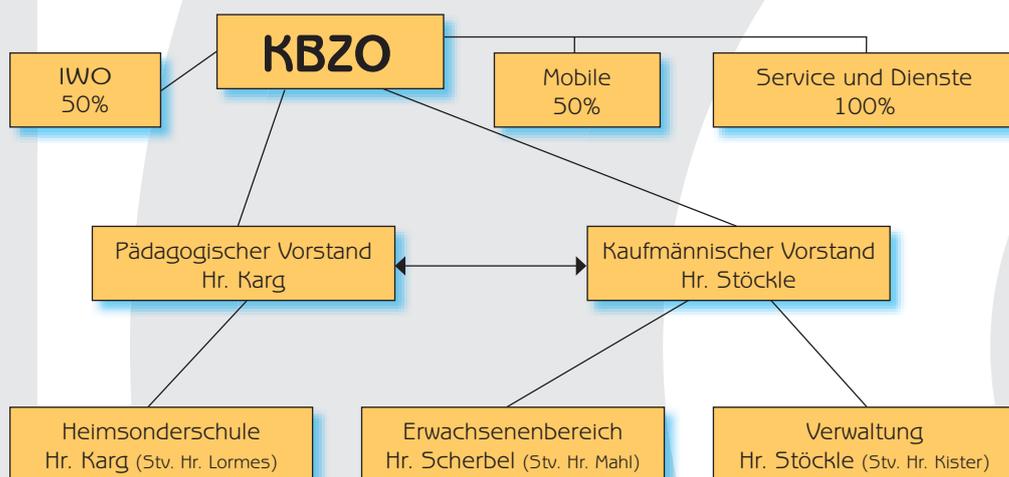




## Bericht des Vorstandes

- Mitgliedschaft im Trägerentwicklungsforum des DPWV, Baden-Württemberg
- Mitgliedschaft im Bundesverband Integrationsfirmen
- Wertschöpfungsverbund Oberschwaben
- Regionalverband, Arbeitsgruppe Behindertenhilfe
- Fachgruppe Behindertenhilfe des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPWV)
- IT-Managementgruppe WfbM und Integrationsfirmen
- Arbeitskreise (Schulen Baden-Württemberg, Schulen Bundesrepublik Deutschland, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg)

### Beteiligungsstruktur



### Mitarbeiter

<b>Mitarbeiter insges.</b>	<b>548</b>
Vollkräfte	449
– Vollzeit	335
– Teilzeit	213
Zivildienstleitende	62
FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr)	30



## Betriebswirtschaftliche Zahlen

	2007	2006	Veränderung
Bilanzsumme	44.586.000 €	41.808.000 €	6,6 %
Umsatz	33.804.000 €	36.145.000 €	- 6,5 %
Hauptleistungen (Entgelte)	7.668.000 €	7.647.000 €	0,3 %
Zuschuss Oberschulamt + Bundesamt für Zivildienst	17.556.000 €	17.081.000 €	2,8 %

• Zahlen wurden auf Tausender gerundet.



## Gesamtbelegung per 31.12.2007

Abteilungen	Teilstationär	Stationär	Gesamt
Kindergärten	136		136
Kindergärten NB	39		39
Grundschule m. Förderschule	182	5	187
Hauptschule m. Förderschule	151	21	172
Realschule	32	14	46
Realschule NB	13		13
Abt. Mehrfachbehinderte	127	8	135
Differenzierte Werkstufe	30	19	49
kfm. Sonderberufsfachschule	12	12	24
hw. Sonderberufsfachschule	5	6	11
gew. Sonderberufsfachschule	14	10	24
Berufsvorbereitungsjahr	4	6	10
<b>Summe Heimsonderschule</b>	<b>745</b>	<b>101</b>	<b>846</b>
F+B Gruppe EW		17	17
Wohnheim EW		73	73
ABW	43		43
<b>Summe Stiftung gesamt</b>	<b>788</b>	<b>191</b>	<b>979</b>



## Aufstellung der Standorte Weingarten

	Sauterleutestr. 15 + 17	Sonderberufsfachschule, BVJ, Differenzierte Werkstufe, Schulkindergarten, Verwaltung, Fahrdienst, Betriebsrat, diverse Bereiche der Technik
	Sauterleutestr. 36	Gewerbliche Sonderberufsfachschule, Differenzierte Werkstufe
	Geschwister-Scholl-Str. 6	Inge Aicher-Scholl Haus: Grundschule, Förderschule (Unterstufe)
	Geschwister-Scholl-Str. 4	Roland-Schlachter-Haus: Hauptschule, Förderschule (Mittel-/ Oberstufe), Mehrfachbehindertenabteilung, Realschule
	Geschwister-Scholl-Str. 2	Projekthaus mit Ganztagesangeboten. Umzug und Fertigstellung zum Mai 2008. Mehrfachbehindertenabteilung, differenzierte Werkstufe, Grund- u. Hauptschule, Förderschule, Realschule sowie Fahrdienst.
	Stefan-Rahl-Str. 10	Produktionsküche
	Thumbstraße 39/41	Wohnheim Erwachsene, F&B-Gruppe
	Kornblumenstr. 37	Wohnheim Schüler
	Franz-Beer-Str. 102	Wohnheim Erwachsene, F&B-Gruppen, Frühförderstelle, Therapie, Kindergarten, Technischer Dienst
	Schützenstraße 7	Stadtbüro – Begleitetes Wohnen
<b>Kißlegg</b>	Blumenstraße 14	Schulkindergarten in Kooperation mit der Hör-Sprachzentrum gGmbH
<b>Überlingen-Nußdorf</b>	Zur Forelle 7	Schulkindergarten in Kooperation mit dem allgemeinen Kindergarten der Stadt Überlingen im Stadtteil Nußdorf
<b>Ravensburg</b>	St. Martinus-Str. 81/83	Wohnheim Schüler, Wohnheim Erwachsene, Abteilung Mehrfachbehinderte, Turn- und Schwimmhalle, Technischer Dienst, Wohngruppen Erwachsene
<b>Biberach</b>	Wilhelm-Leger-Str. 7 Birkendorfer Str. 3	Schulkindergarten, Frühförder- und Beratungsstelle Grundstufe in Kooperation mit der Hör-Sprachzentrum gGmbH
	Mühlweg 15	Förderschule für Körperbehinderte (Unterstufe)
<b>Burgrieden</b>	Erlenweg 1	Schulkindergarten in Kooperation mit Regelkindergarten
<b>Erolzheim</b>	Leutkircher Str. 30	Schulkindergarten in Kooperation mit Schulkindergarten Schwarzbachschule und Kirchengemeinde als Außenstelle des Kindergartens Biberach
<b>Sigmaringen</b>	Bilharzstraße 16	Lassbergschule in Kooperation mit Hör-Sprachzentrum gGmbH: Schulkindergarten und Grundstufe
<b>Mengen-Rosna</b>	Weierhaldenstr. 4	Allgemein- und Schulkindergarten der Stiftung KBZO für die Gemeinden Mengen und Rosna in Trägerschaft der Stiftung
<b>Sauldorf</b>	Hauptstraße 18	Integrativer Schulkindergarten
<b>Friedrichshafen / Fischbach</b>	Tannenhagschule	Fertigstellung und Umzug zum Sommer 2008
<b>Salem-Buggensegel</b>	Laurentiusstr. 4	Grundstufe für Mehrfachbehinderte



## Ausblick

Das Jahr 2008 wird geprägt sein durch das 40jährige Jubiläum des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben. Unter dem Titel „Jetzt aber g'scheit – KBZO feiert Schwabenalter“ werden das gesamte Jahr über vielerlei Veranstaltungen an den verschiedenen Standorten stattfinden. Vom 2. bis 4.10.2008 werden dann die offizielle Einweihungsfeier des Projekthauses, ein Tag der offenen Tür und ein Fest für Mitarbeiter und Ehemalige stattfinden.

Das Integrationsunternehmen der Stiftung – die KBZO Service und Dienste gGmbH – wird durch neue Betätigungsfelder weitere dauerhafte Arbeitsplätze und Qualifizierungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung schaffen und somit einen deutlichen Beitrag auch zur Reduzierung der Sozialkosten leisten. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auch in einer engeren Zusammenarbeit mit den Werkstätten für behinderte Menschen in der Region.

Zum 01.07.2008 soll das neue Landesheimgesetz in Kraft treten. Das Land sieht in der Verbesserung der Qualität und der Stärkung des Verbraucherschutzes wichtige Ziele des Gesetzes. Die Liga hat sich mit dem Entwurf befasst und mit Bedauern festgestellt, dass wichtige Anregungen, die im Anhörungsverfahren eingebracht worden waren, keine Berücksichtigung gefunden haben. Hier gilt es nun, vorbereitend den neuen Anforderungen aus dem Gesetz Rechnung zu tragen.

Die Mittelfristige Investitionsplanung (Maßnahmen >50 T €) von 2008 bis 2012 umfasst für diesen Zeitraum ein Gesamtvolumen in Höhe von ca. 23,05 Mio. €. Die hierfür notwendigen Eigenmittel belaufen sich auf ca. 8,05 Mio. €. Hierzu gehören unter anderem folgende Projekte, die noch nicht begonnen wurden:

1. Fortführung der Gebäudesanierung an verschiedenen Standorten
2. Neubau Wohnheim Erwachsene mit 32 Plätzen – 1. Bauabschnitt
3. Neubau Wohnheim Erwachsene mit 32 Plätzen – 2. Bauabschnitt
4. Umbaumaßnahmen am Gebäude St. Martinusstr. 81
5. Sanierung Schwimmbad, St. Martinusstr. 83
6. Bau einer Sporthalle in Weingarten als Ersatzlösung (hierzu Erwerb von drei Grundstücken in der Lägeler-/Argonnenstraße)
7. Neue Verteilerküche mit Lehrküchen, Rückbau alte Produktionsküche in der Sauterleutestr. 15
8. Maßnahmen zur Energieeinsparung am Gebäude Roland-Schlachter-Haus

All diese Maßnahmen erfordern auch weiterhin ein hohes Maß an verantwortungsbewusstem Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln. Es ist unsere Verpflichtung und die satzungsgemäße Erfüllung der Aufgaben, dass durch eine schlanke und effektive Organisation ein möglichst hoher Anteil der Entgelte bei den durch die Stiftung betreuten Menschen mit Behinderung ankommt.





## Betriebsrat

Echte Highlights sind selten. Und so erscheint es auf den ersten Blick so, als sei das Jahr 2007 nur so an uns vorbeigeplätschert. Kein Event, welches man felsenfest mit 2007 verbindet. Aber der Schein trügt, denn bei näherem Hinsehen hat sich auf besonnene Art doch das Eine oder Andere ereignet.

Auftakt war die Betriebsversammlung am 26. Januar. Jedesmal haben wir Betriebsräte und -innen die Hoffnung, die Hütte möge bersten vom Besucherzustrom. Doch die Enttäuschung erfolgte wieder stehenden Fußes. Lediglich 123 Interessierte fanden den Weg zu Ihren Vertretern im Amt. Dabei geben wir uns wirklich Mühe, eine interessante Veranstaltung zu generieren. Mit 105 Besuchern noch enttäuschender war die sommerlich heiße Betriebsversammlung im Juli mit dem daran angedockten und offensichtlich wesentlich zugkräftigeren Mitarbeiterfest. Da konnte man buchstäblich von Full House sprechen.

Krisenstimmung hingegen war im Januar angesagt. Die Schülerzahlen für das bevorstehende Schuljahr zeichneten sich nicht so ab, wie gewünscht. Ein dramatischer Rückgang wurde erwartet. Daher waren Zahlenspiele und Modellrechnungen gefragt.

Auf Anregung der MitarbeiterInnen sollte über freiwillige Stundenreduzierungen das Problem in einer Solidaritätsaktion aufgefangen werden. Da klingelte auch im Betriebsratsbüro etwas häufiger das Telefon. Letztlich fand dann doch noch alles seine Bahn. Einen herzlichen Dank an dieser Stelle all jenen, die ein hohes Maß an Solidarität mit ihren KollegInnen gezeigt haben.

Eine unendliche Geschichte scheint in der Stiftung auch das Thema Baumaßnahmen zu sein, denn vom nördlichsten Punkt der KBZO Standorte in Burgrieden, bis hin zum südlichsten in Nussdorf gab es wieder nicht nur eine sprichwörtliche, sondern auch eine reale Anzahl von verschiedenen Baustellen, die zu beackern waren. Als größtes Objekt ist hier das Projekthaus zu nennen. Das Richtfest wurde am 9. März unter großer Beteiligung gefeiert und zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Textes sitzen die ersten Abteilungen auf gepackten Koffern – bereit zum Umzug in die neue Bleibe. Und die Planungen in die Zukunft gehen weiter. Stichworte sind: neue Turnhalle und Optimierung der Produktionsküche.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Standortfrage für den Betriebsrat. Wohlgeordnet residiert dieser im Gebäude Stäb, wobei die Mehrzahl der Mitarbeiter dem Zug auf das Argonengelände folgen. Sicher wäre die räumliche Nähe zur Verwaltung ein gewichtiges Argument für einen Verbleib im Hause Stäb, aber schließlich ist der Betriebsrat für die Mitarbeiter da und sollte daher auch unter ihnen weilen. So suchte der Betriebsrat im Berichtsjahr auch nach einem Stehplatz auf dem Umzugskarussell.



Damit die Qualität der Betriebsratsarbeit erhalten bleibt oder sich in Zukunft gar verbessert, haben verschiedene Betriebsratsmitglieder an Fortbildungen teilgenommen. Besonders erwähnenswert an dieser Stelle erscheint dem Autor die dreitägige Betriebsräteschulung in den Räumen des Zentrums für Psychiatrie in Weissenau mit Hans-Karl Plunien. Vorsorglich wurden auch schon Ersatzmitglieder eingebunden. So konnte insgesamt eine optimale Kosten-/ Leistungsbilanz erreicht werden. Themen waren unter anderem: Aufgaben des Betriebsrates, Vorschriften aus dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz, was ist ein Aufhebungsvertrag, Grundlagen zum Kündigungsschutz. Unter Kostengesichtspunkten ist sogar ein Ereignis berichtenswert was nicht stattgefunden hat. Der Betriebsrat hat im 2007 auf eine Klausurtagung verzichtet. Diese findet in der Regel einmal im Jahr statt, zu Standortbestimmung, Rückschau und Ausblick.

Einige Themen aus der Betriebsratspraxis 2007: Durch die Steigerung der Essenszahlen (Stand 2-07: 400 zusätzliche Essen) kam es in der neuen Produktionsküche zu Arbeitsbelastungsspitzen und Stress, der beim Betriebsrat Handlungsbedarf entstehen ließ. Die Idee der Ideenbörse wurde in der Leitungsebene geboren und der Betriebsrat würde sich gerne beteiligen, wünscht sich aber diese Aktion auf die gesamte Mitarbeiterschaft auszuweiten. Der TV-L hat sich mittlerweile etabliert und die darin enthaltene Umsetzung der Leistungszulage wird diskutiert. Die finanziellen Kürzungen sind auf allen Ebenen spürbar. Externe Experten sichten und bewerten Teile der KBZO- Organisationsstrukturen. Als Ergebnis weisen diese Unternehmensberatungsfirmen Wege zur Optimierung der Organisationsabläufe z. B. in den Bereichen Küche und Hausmeisterei. Fragen zur Energiebilanz wurden aufgeworfen. Der Betriebsrat informierte sich und beriet über QM mit dem GAB Verfahren. Die Arbeitszeitstrukturen im Internatsbereich wurden intensiv beleuchtet und diskutiert. Die Mitarbeiter der SuD werden seit dem Berichtsjahr durch den Betriebsrat der Stiftung mit vertreten. Endlich wurde eine Lösung für das Thema Katheterisieren gefunden. Eine geeignete Betriebsratspräsenz bei Konferenzen wird angestrebt, scheint aber nicht realisierbar.

Die Betriebsvereinbarung Sucht wurde abgeschlossen. Vermehrter Einsatz von Fremdreinigung und Konsequenzen daraus standen zur Diskussion. Wichtig war dem Betriebsrat auch die Neuregelung des ärztlichen Dienstes nach dem absehbaren Ausscheiden des Arztes im Hause.

So haben die Ausschüsse, Arbeitsgruppen und das gesamte Gremium durchaus ein, wenn auch oft im Stillen, umfangreiches Arbeitspensum vorzuweisen.

Ein ebenso ruhiges Jahr hatte die Schwerbehindertenvertretung. Im Rahmen der Aktivitäten ist als Highlight der Jahresausflug (siehe Bericht) zu nennen.

In den Arbeitsschutzausschuss brachte der Betriebsrat u. a. die Themen Erste-Hilfe- Koffer, Ersthelfer, Brandschutz, Sicherheitsbeauftragter, Unfallstatistik, Arbeitssicherheit SuD, Konzept Fachkraft für Arbeitssicherheit, Organisationsfragen zum technischen Dienst und Schutz der schwangeren Mitarbeiterinnen auf die Tagesordnungen der zwei Sitzungen des Jahres 2007 ein.

*Gerhard Rothenhäusler*



## Jahresausflug der schwerbehinderten Mitarbeiter in 2007

Im August 2007 nutzte traditionell wieder eine kleine Stammgruppe von schwerbehinderten Mitarbeitern, anstelle einer eigenen Versammlung, das Angebot für einen Ausflug. Dieses Mal ging es bei schönstem, aber nicht zu heißem Sommerwetter auf die Mainau (wenn Engel reisen...). Wir stellten den Bus in Meersburg ab und fuhren, nach dem Frühstück in einem Cafe, mit dem Schiff zur Insel. Dort gab es viel zu besichtigen und zu bewundern, z.B. das Schmetterlingshaus, die vielen verschiedenen Anordnungen und Sorten von Blumen, die riesigen Bäume. Wir schnupperten an duftenden Rosen.

Auch wenn nicht alle Wege mit den Rollstühlen befahrbar waren, gab es genug Alternativen und bequeme Möglichkeiten um die ganze Insel zu besichtigen. Von der Anhöhe konnte man die herrliche Aussicht auf den Bodensee genießen. Nur das Mittagessen gestaltete sich etwas schwierig. Es boten sich dort nur zwei Möglichkeiten: einmal das teure Essen im Restaurant mit Bedienung, zum anderen das Günstigere mit Selbstbedienung. Die SB-Variante erwies sich als sehr mühsam und für Behinderte ohne Hilfe kaum zu bewerkstelligen. Außerdem waren die lange Warteschlange und das geringe Angebot für Vegetarier nicht unbedingt attraktiv. Da weiß man die Angebote am KBZO umso mehr zu schätzen. Aber alles in allem war es ein schöner, gelungener Ausflug mit gut gelaunten Teilnehmern. Wir konnten in lockerer Atmosphäre auch Probleme ansprechen, von denen es aber nur wenige gab.

Nach der Rückkehr in Meersburg beschlossen wir den Tag mit einem Vesper in einem schönen Gartenlokal bei Markdorf. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass ein solcher Ausflug auch im kommenden Jahr stattfinden soll.

*Brigitta Müller*



## KBZO Service und Dienste gGmbH

- das Integrationsunternehmen der Stiftung KBZO -



Das Jahr 2007 war geprägt durch den weiteren Ausbau der bestehenden Geschäftsfelder und den Einstieg in neue Beschäftigungssegmente.

Durch das Inkrafttreten des Jahressteuergesetzes 2007 wurden die Betätigungsfelder von Integrationsprojekten einerseits präzisiert, andererseits durch unvollständige Formulierungen jedoch dahingehend erschwert, dass neue Aufgabenfelder im Rahmen eines Zweckbetriebes letztendlich im Ermessen der jeweils zuständigen Finanzbehörde liegen. Das Leasinggeschäft wird daher sukzessive zurückgeführt, da keine Neuverträge mehr abgeschlossen wurden. Im kaufmännischen Segment werden auch weiterhin Buchhaltungsarbeiten und Vertriebsrecherchen für einen Kunden übernommen.

Umso wichtiger war der weitere Aufbau im gewerblichen Segment. Im Bereich der IT-Aufbereitung am Standort Baienfurt-Niederbiegen konnte durch permanente Optimierungsmaßnahmen inzwischen ein hervorragendes System mit höchster Qualität für die Kunden weiterentwickelt werden.

Zum September 2007 erfolgte der Einstieg in das Segment „Hauswirtschaftliche Dienstleistungen“. Es wurde zunächst probeweise die Bewirtschaftung der Verteilerküche in der Lassbergschule Sigmaringen übernommen, um dann mit den hieraus gewonnenen Erfahrungen in 2008 einen weiteren Ausbau dieser Tätigkeiten voranzutreiben.

Für das Jahr 2008 ist eine engere Zusammenarbeit mit den Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) in der Region geplant. Hier sollen Arbeits- und Praktikumsplätze für diesen Personenkreis bereitgestellt werden, um eine Qualifizierung für den allgemeinen Arbeitsmarkt vorzubereiten und einen Übergang möglichst zu realisieren. Die Bereitstellung auch von einfacheren Tätigkeiten aus dem Montage- und Verpackungsbereich ist in Vorbereitung und soll einen Einstieg dieses Personenkreises erleichtern.

Die KBZO SuD ist weiterhin auf einem guten Weg, die mittelfristig gesteckten Ziele zu erreichen. Die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ist und bleibt eine wichtige Aufgabe auch für die Zukunft.

Es wird daher unabdingbar sein, weitere Partner aus Industrie, Handel, öffentlicher Hand und aus dem Dienstleistungsbereich für den sukzessiven Ausbau der Beschäftigungsfelder zu gewinnen.



## Produktionsküche

Im Berichtsjahr hat sich die Produktionsleistung der Großküche des KBZO enorm vergrößert. Anfang September 2007 konnten wir die Kantinen Post (Briefverteilungszentrum in der Herknerstraße, Weingarten) und Dachser (Logistikzentrum Bodensee-Oberschwaben, Baidt) dazugewinnen.

Zum Ende des Jahres 2007 übernahmen wir außerdem den Essensservice für die Kantine in der Agentur für Arbeit in Ravensburg. Dies steigerte unsere Produktion zusätzlich. An Schultagen lieferten wir 1450 Mittagessen an 10 Verteilerküchen.

Überdies hat die Nachfrage nach Catering-Veranstaltungen insgesamt sehr zugenommen, die Resonanz war stets positiv, was uns als Küchenteam motiviert und freut.

*Marc Kirchner*

## Ein-Euro-Jobs am KBZO

Seit Einführung der Hartz IV-Gesetze bietet das KBZO in Zusammenarbeit mit der Dipers gGmbH (Gesellschafter: Landratsamt Ravensburg) diesem Personenkreis Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen der Hartz IV-Gesetze an. In den Bereichen Verwaltung, Fahrdienst, Hausmeisterei sowie in der Betreuung wurde oben genanntem Personenkreis die Möglichkeit gegeben, zu arbeiten und vor allem auch sich weiter zu qualifizieren. Im Jahr 2007 waren 26 Personen in den genannten Bereichen tätig. Durch unterschiedlichste Qualifizierungsmaßnahmen ist es gelungen, im vergangenen Jahr zwölf so genannte Hartz IV(ALG II)-Empfänger in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis zu bringen; von der Stiftung wurden sieben davon angestellt. Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Stiftung ist, den Menschen in Hartz IV durch diese Arbeitsgelegenheiten die Möglichkeit zu geben, wieder an der Arbeitswelt teilzunehmen, ihnen das Gefühl zu geben, etwas zu tun und gebraucht zu werden. Allerdings ist auch nicht zu verschweigen, dass es in einigen Fällen durchaus zu Problemen kam. Insgesamt kann man aber ein positives Fazit ziehen. An dieser Stelle danken wir auch allen, die bereit sind, Ein-Euro-Jobber in unserer Einrichtung zu begleiten.

*Norbert Donath*



## Kooperation in Friedrichshafen-Fischbach mit der Tannenhagschule

Basierend auf den umfangreichen Konzepterarbeitungen zur Beantragung der Mittel aus dem Bundesprogramm für Ganztagschulen, haben sich die Vertreter der Schulleitung der Tannenhagschule, Herr Vogt und Herr Ehinger, sowie ein Teil des Schulleitungsteams der Stiftung KBZO mit Herrn Karg, Herr Lormes, Herrn Lobinger, Herrn Kühn und Frau Matscher auf den Weg gemacht, die Grundlagen gemeinsam zu erarbeiten, um im Jahr 2008 einen reibungslosen Start und Übergang in der Tannenhagschule zu ermöglichen. Bei drei Terminen war auch Herr Niermann als Vertreter der Haslachmühle mit dabei, um in die Planungen und Entwicklungen eingebunden zu sein. Für den Anfang des nächsten Jahres sind dann die Festlegung der zukünftigen Mitarbeiter der Heimsonderschule des KBZO in der Tannenhagschule geplant und die Vorstellung der Konzeptansätze und die Überarbeitungen zum gemeinsamen Betrieb der Schule an das Kollegium der Tannenhagschule.

## Projekthaus

Das Projekthaus der Stiftung KBZO, die nächste große Maßnahme aus dem IZBB-Programm, entwickelte sich im Jahr 2007 zügig und weitestgehend dem Zeitplan entsprechend fort. Die zukünftige Raum- und Farbgestaltung spielte dabei in der ergänzenden Zuarbeit durch Mitarbeiter der Schule eine große Rolle. Mit Frau Rahmen wurde hier eine tolle Fachkraft gefunden, die schon viele positive Beispiele für die Gestaltung von Räumen für Menschen mit Behinderung nachweisen konnte. Frau Rahmen hat auch ihre Bereitschaft erklärt, die Mitarbeiter der KBZO-Schulen bei der Innenausgestaltung bestimmter Flächen zu beraten und zu unterstützen, da diese künstlerischen Ausgestaltungen sehr wohl von den Projektgruppen für Kunst und Raumgestaltung der verschiedenen Schulabteilungen übernommen werden können.

Herr Morciszek als bisheriger Bauleiter hat die Gesamtverantwortung von Herrn Architekt Boehnke übernommen und koordiniert die umfangreichen und vielseitigen Arbeitsabläufe auf der Baustelle. Bis zum Ende des Jahres gab es glücklicherweise keine weiteren Unwägbarkeiten, so dass davon auszugehen ist, dass der Bau fristgerecht und den Vorgaben entsprechend 2008 seiner Bestimmung übergeben werden kann.





## Abteilung Frühförderung/ Schulkindergarten

Das öffentliche Interesse an der vorschulischen Bildung, insbesondere auch an der vorschulischen Förderung von Kindern mit Behinderung, hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Ein Beleg dafür war das große, uns überraschende Interesse der Öffentlichkeit am Tag der offenen Tür im Schulkindergarten und in der Schule des Körperbehinderten-Zentrums in Biberach. Dabei wollten die Besucher nicht nur die Räume kennen lernen, sondern stellten viele detaillierte Fragen zur vorgestellten pädagogischen und therapeutischen Arbeit mit den Kindern. Bei dieser Arbeit spielen Kooperationen zwischen Schulkindergärten, Frühförderstellen und allgemeinen Kindergärten eine immer größer werdende Rolle.

### Wöchentliche Projekte im Schulkindergarten

In den Schulkindergärten des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben haben sich im Jahr 2007 verstärkt Projekte etabliert, die während des ganzen Schuljahres an einem Tag der Woche ihren festen Platz haben. Konkret heißt dies, dass Kindergartengruppen, aber auch Kinder, die aus mehreren Gruppen zusammengefasst sind, wöchentlich einen Tag gemeinsam an ihrem Projekt arbeiten.

Diese regelmäßigen, ganzjährigen Projekte haben bei den Eltern und Mitarbeiterinnen sehr viel Anklang gefunden und vor allem bei den Kindern einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Sie ergänzen das ohnehin schon vorhandene Angebot von Projektwochen, die ein- bis zweimal im Schuljahr stattfinden.

### Schulkindergarten Weingarten – Ein Tag auf dem Bauernhof

Der Schulkindergarten Weingarten besucht einmal wöchentlich unseren Schul- und Kindergartenbauernhof in Gropbach. Schon die „Ausrüstung“ für diesen Tag ist etwas ganz Besonderes für die Kinder. Mit Matschhose und Gummistiefeln geht es für alle Kinder, egal wie schwer sie behindert sind, am frühen Morgen los. Auf dem Bauernhof haben sich unsere Kinder zuerst sehr unsicher bewegt, war die Umgebung doch unbekannt und von so vielen lebenden Tieren besiedelt. Inzwischen haben die Kinder jedoch bei den Tieren Freunde gefunden und erledigen wöchentlich ihre Aufgaben beim Füttern der Tiere, im Gemüsegarten oder im Zusammenhang mit der Ernte.

### Schulkindergarten Sigmaringen - Ein Waldtag für alle

Der Schulkindergarten Sigmaringen ist zwar kein Waldkindergarten, aber ein Waldtag pro Woche gehört für jede Gruppe zum festen Programm – unabhängig von der Witterung! Ein fest installierter Waldwagen und ein überschaubares Waldstück im Fürstlich-Hohenzollerschen Wald mit Bänken aus Holz und vielen naturgegebenen Spielmöglichkeiten bieten den geeigneten Rahmen dazu.



### **Schulkindergarten Erolzheim – Alt und Jung gemeinsam – Ein Vormittag im Altenheim**

Der Schulkindergarten Erolzheim hat sich ins Dorfleben unter anderem über einen regelmäßigen, wöchentlichen Besuch im Altenheim integriert. Für das Projekt „Alt und Jung gemeinsam“ treffen sich Kinder des Schulkindergartens mit einer Auswahl von Kindern des Regelkindergartens zu einer Kooperationsgruppe. Neben einem Singkreis für Alt und Jung gibt es auch Gespräche und Spiele, an denen alte Menschen und die Kinder der Kooperationsgruppe gleichermaßen beteiligt sind.

### **Schulkindergarten Burgrieden – wir machen unser Brunch selbst**

In Burgrieden besteht die integrative Gruppe im Kindergarten St. Alban aus 10 Kindern des Regelkindergartens und 6 Kindern des Schulkindergartens. Diese bunte Gruppe macht sich jeden Donnerstagnachmittag auf den Weg zum örtlichen Dorfmarkt und kauft die Zutaten für das Brunch am Freitag ein. Der ganze Freitagvormittag ist dann dem Brunch gewidmet und wirklich jedes Kind wird in die Abläufe um das Vorbereiten, Kochen und Tisch decken mit einbezogen und hat seine Aufgabe. Möglich ist dieses Angebot nur, weil am Freitagvormittag neben den drei Erzieherinnen auch eine Therapeutin mit in der Gruppe ist und die Kinder begleitet. So ein gemeinsam vorbereiteter Brunch schmeckt natürlich besonders gut.

### **Kooperationen Schulkindergarten – Allgemeiner Kindergarten**

In Erolzheim besteht bereits eine enge Kooperation des Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben mit dem Schulkindergarten des Landkreises und dem Katholischen Kindergarten Erolzheim. In Burgrieden werden Kinder des Katholischen Kindergartens St. Alban gemeinsam mit Schulkindergarten-Kindern des Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben in einer Gruppe gefördert und betreut. In Überlingen-Nussdorf können die Kooperationspartner, der Städtische Rosa-Wieland-Kindergarten und das Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben nun schon auf neun Jahre gemeinsame, erfolgreiche Kindergartenarbeit zurückblicken. Dort spielen und lernen nach wie vor Kinder mit und ohne Behinderung in einem gemeinsamen Kindergartengebäude direkt am Bodensee. Die integrativen Angebote werden von den Erzieherinnen gezielt geplant und begleitet. Nicht zuletzt besteht seit nunmehr sieben Jahren für die Region Allgäu eine Kooperation mit dem Hör-Sprachzentrum Ravensburg.

Zu diesen bereits bestehenden Kooperationspartnern sind neue hinzugekommen:

### **Integration durch Kooperation in Sauldorf**

Gemeinsam mit dem Katholischen Kindergarten St. Sebastian in Sauldorf hat das Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben im September 2008 eine integrative Gruppe eingerichtet. In dieser Gruppe werden insgesamt dreizehn Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam gefördert, wobei die Kinder mit Behinderung organisatorisch dem integrativen Schulkindergarten des Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben in Sigmaringen zugeordnet sind.





## Früh- förderung und Schul- kinder- gärten



Durch diese Zuordnung ist es möglich, dass die Gruppe neben zwei Erzieherinnen in Vollzeit auch von Therapeuten intensiv betreut wird. Neben einem umfangreichen, in den Alltag integrierten Bewegungsangebot (Physiotherapie und Psychomotorik) wird auch eine spezielle Förderung durch eine Sonderschullehrerin angeboten.

### **Schulkindergarten Weingarten - Kooperation mit dem Katholischen Kindergarten St. Maria in Obereschach**

Seit dem Schuljahr 2006/2007 fahren sieben Kinder des Schulkindertagens einmal wöchentlich nach Obereschach zu unserer dortigen Kooperationsgruppe. Es hat sich bewährt, dass die Kinder des Schulkindertagens und die der Kooperationsgruppe immer dieselben sind. Nach einem gemeinsamen Freispiel in Obereschach und einem gemeinsamen Frühstück geht es dann in den Wald. Bei den dort gegebenen vielfältigen Spielanlässen haben die Kinder mit und ohne Behinderung viele Möglichkeiten zum gemeinsamen Ausprobieren, Beobachten und miteinander Reden gefunden. Im Schuljahr 2007/2008 ist nun eine weitere Kooperationsgruppe hinzugekommen: Kinder des Kindertagens St. Maria kommen in den Schulkindertagen des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben in Weingarten zu einem gemeinsamen Spiel- und Bewegungsangebot.

Auf der Ebene der Erzieherinnen und Kindertagen-Leitungen haben mehrere Treffen zum Austausch pädagogischer Erfahrungen und Erkenntnisse stattgefunden. Bei einem gemeinsamen Elternabend wurden den Eltern die Konzepte beider Kindertagen und die bestehenden Kooperationsangebote vorgestellt. Wir haben festgestellt: Nicht nur die Konzepte beider Kindertagen, sondern auch die Mitarbeiterinnen beider Einrichtungen passen sehr gut zusammen.

### **Schulkindergarten Biberach – Kooperation und gemeinsame Angebote mit dem Kindergarten St. Michael**

Der Schulkindergarten Biberach kooperiert seit zwei Schuljahren mit dem Kindergarten St. Michael. Neben gemeinsamen Dienstbesprechungen zu konzeptionell-pädagogischen Fragen werden eine Psychomotorikgruppe, eine Sing- und Spielgruppe sowie ein gemeinsames Wald-Angebot gemeinsam durchgeführt. In der nahe gelegenen Sporthalle einer Grundschule treffen sich an jedem Dienstagnachmittag sechs Kinder des Schulkindertagens mit sechs Kindern des Kindertagens St. Michael. Geleitet wird die Psychomotorik-Gruppe von einem erfahrenen Physiotherapeuten des Schulkindertagens, einer Erzieherin des Schulkindertagens und einer Erzieherin des Kindertagens St. Michael.

Die Wald-Gruppe trifft sich 14-tägig im Burrenwald zu gemeinsamen Erkundungen im Gelände. Dabei verlassen wir auch gerne feste Wege und überwinden Hindernisse gemeinsam. So entsteht ein guter Austausch zwischen den Kindern mit und ohne Behinderung, hier lernen die Kinder zu helfen und sich helfen zu lassen.

Vor allem für die schwerer behinderten Kinder ist die Sing- und Spielgruppe ein wichtiges Angebot. Sie tragen auf ihre Art und Weise etwas zu gemeinsamen Liedern und Singspielen bei. Durch den Austausch der beteiligten Fachkräfte untereinander ergibt sich ein breit gefächertes Angebot. Vom Erfahrungsaustausch im Umgang mit den Kindern profitieren alle Beteiligten.



## Frühförderung

Bei unserer Arbeit in der Frühförderung haben wir uns neben der normalen Beratung und Förderung der Kinder im Jahr 2007 mit folgenden Entwicklungen besonders befasst:

### Welcher Kindergarten ist der Richtige für mein Kind?

Durch die Frage, ob für ein Kind mit Behinderung der Schulkindergarten oder die Einzelintegration in den allgemeinen Kindergarten der richtige Weg ist, hat sich ein erhöhter Beratungsbedarf ergeben. Neben dieser Beratung der Eltern zum Thema „geeigneter Förderort“ sind weitere Aufgaben hinzu gekommen. Bei der Suche nach einem geeigneten Kindergarten für die Integration, der Beratung mit den Erzieherinnen, der Beantragung von Eingliederungshilfe und der Durchführung von runden Tischen ist die Frühförderung zwar nicht die zentrale organisierende Stelle, aber doch häufig beteiligt.

### „Schulreifes Kind“ : Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Im Bodenseekreis hat sich in Uhltingen eine gute Zusammenarbeit zwischen Grundschule, den örtlichen Regelkindergärten und unserer Frühförderstelle ergeben. Die Frühförderung des Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben unterstützt mit einem regelmäßigen, wöchentlichen Psychomotorik-Angebot die Präventivgruppe für Kinder, die durch spezielle Fördermaßnahmen auf die Schule vorbereitet werden müssen.

### Steigender Bedarf in der Region Allgäu und im Bodenseekreis

In den oben genannten Regionen ist im Jahr 2007 der Bedarf bei der Beratung und Betreuung von Kindern – in der Region Allgäu insbesondere bei der Beratung und Förderung von Kindern mit schwerer Mehrfachbehinderung - deutlich gestiegen. Während diese Tendenz im Bodenseekreis sicher auch mit den Wartelisten anderer Frühfördereinrichtungen einhergeht, bleibt für die Region Allgäu abzuwarten, ob es sich um einen nur vorübergehend höheren Bedarf oder um eine längerfristige Tendenz handelt.



Thomas Sigg



## Grundstufe Weingarten

Im Laufe des Jahres 2007 wurde der in den Vorjahren begonnene Bildungsplan übergreifende Unterricht über drei Bildungsgänge in den ersten Klassen weiter entwickelt. Zum Schuljahreswechsel 2007 ergab sich aus der Zusammensetzung der Schülerschaft für die ersten Klassen eine Mischung aus allen drei Bildungsgängen (Bildungsgang Schule für Geistigbehinderte: 9 SchülerInnen, Förderschule: 10, Grundschule: 4).

Die entwickelten konzeptionellen Überlegungen sollten in die Praxis umgesetzt werden. Das stellte das Team vor besondere Herausforderungen, galt es doch, eine extrem breite Streuung von kognitiver Leistungsfähigkeit, unterschiedlichstem Pflegeaufwand, Verhaltensbesonderheiten, kommunikativen und motorischen Voraussetzungen zu funktionierenden Fördergruppen zu verbinden, die jeweils allen Kindern in ihren individuellen Förderbedürfnissen gerecht werden können. Es entstanden Klassenzusammensetzungen, die nach heutigem Erkenntnisstand den richtigen Weg darstellen. Die erlangten Erkenntnisse und zumeist positiven Erfahrungen werden wieder in die Überlegungen zu den Klassenzusammensetzungen für das nächste Jahr einfließen.

Bereits jetzt lässt sich feststellen:

1. Solange die Unterschiede zwischen den Förderplänen der einzelnen Kinder nicht zu groß sind, profitieren die Schüler in einem hohen Maße voneinander.
2. Wie die anderen Klassenstufen spüren auch die ersten Klassen die bisher etwas beengten räumlichen Bedingungen während der Umbaumaßnahmen in den Nachbarhäusern. Dank der Flexibilität und Kreativität der betroffenen Mitarbeiter ließen sich die gegebenen Voraussetzungen zum Positiven wenden.

Eine wichtige weitere Voraussetzung für ein Gelingen dieser Konzeption ist die Weiterentwicklung eines 2005 begonnenen Prozesses: Im Rahmen eines so genannten „Stufenkonzeptes“ wurden kleinere Organisationseinheiten gebildet, schwerpunktmäßig bestehend aus den Klassen eines Jahrganges. Das innerhalb einer Klassenstufe tätige Personal hat möglichst wenige organisatorische Überschneidungen zu anderen Klassenstufen.

Die Klassen einer Stufe haben zeitweise gemeinsamen Unterricht, es werden gemeinsame Projekte durchgeführt und Arbeitsgemeinschaften angeboten. Durch diese vielfältigen Kontakte lernen sich die zur Stufe gehörenden Schüler und Mitarbeiter intensiv kennen. Aus der Tatsache, dass allen Lehrern der Stufe alle Schüler der Stufe aus ihrer alltäglichen Praxis heraus bekannt sind, entwickelt sich eine realistische Einschätzung der individuellen und gemeinsamen Förderbedürfnisse der Schüler. Dadurch kann das Angebot an Lerninhalten bestmöglich auf die jeweilige Schülergruppe abgestimmt werden. Außerdem erleichtert es die den Lernvoraussetzungen der Schüler entsprechenden Gruppenbildungen. Ein Ergebnis daraus sind klassenübergreifende Lerngruppen zu bestimmten Lernbereichen.



So entstehen auch Projekte, die einen besonderen Motivationsschub für die Lernenden bedeuten. Ob nun ein kleiner Zirkus entsteht, Schüler bei Kunst-, Lese- und sonstigen Wettbewerben erfolgreich teilnehmen, ob besondere Erlebnisse in der Natur oder in Handwerksbetrieben im Gedächtnis bleiben: Sie alle dienen der Stabilisierung und Stärkung der Schüler und deren Persönlichkeit. Projekte enden häufig in Projektpräsentationen, die auch als Vorbereitung für an die Grundstufe anschließende Schultypen dienen.

In diesem Zusammenhang ist das Theaterprojekt der „Knöpfe“ zu erwähnen. 16 Kinder der Grundstufe entwickelten gemeinsam mit ihren Lehrerinnen ein Theaterstück, das 2008 unter anderem bei den Theatertagen am See in Friedrichshafen zur Aufführung kommen wird. Der letzte Beitrag der „Knöpfe“ in Friedrichshafen endete mit einem ersten Platz und der Ehre, das Land Baden-Württemberg bei den Schultheatertagen in Pirmasens zu vertreten. Auch bei diesen vielfältigen Lernmöglichkeiten wird streng darauf geachtet, dass die Schüler in ihren Klassen ihre „Heimat“ behalten. Dazu gehört ein konsequent durchgeführtes Klassenlehrerprinzip und die Strukturierung des Schultages, die den Schülern viel gemeinsame Zeit in ihrer gewohnten Umgebung ermöglicht.

Im Kollegium wurden so genannte „Fachgruppen“ eingerichtet. In ihnen organisieren sich alle in der Grundstufe tätigen Lehrer und Therapeuten zu relevanten Themen. So entstanden neben den mit anderen Schulen vergleichbaren Fachschaften zu den Fächern und Fächerverbänden auch Fachgruppen zu Themen wie z.B. Esstherapie, Unterstützte Kommunikation, Bewegungsförderung, LRS, Stufenkonzeption, Bildungsplan übergreifendes Unterrichten, neue Bildungspläne, Feste und Feiern, herausforderndes Verhalten, etc. Sie stellen so sicher, dass die weitere Entwicklung konzeptioneller Bausteine den Bedürfnissen und den Änderungen in unserer Schülerschaft entspricht.

Daneben entwickelte sich ein abteilungsübergreifendes Gremium zum Thema Autismus, in dem konkret in der Abteilung durchführbare Maßnahmen für autistische Schüler gemeinsam entwickelt werden.

Im Jahre 2007 wurden weitere Trends beobachtet und Entwicklungen auf den Weg gebracht. So hat sich die Kooperation mit Regel-Grundschulen verstärkt. Zum einen sind wir immer wieder für Beratungen gefragt oder es werden Kontakte hergestellt, um schnell Regelschulen kleinere Unterstützungen zukommen zu lassen. Daneben gibt es in Abstimmung mit dem Schulamt fest eingerichtete Kooperationen, bei denen Regelschulen sonderpädagogische Fördermaßnahmen für einzelne Kinder sowie Beratungen in Anspruch nehmen können. Ziel ist es dabei, die Kooperationsschulen zunehmend dazu zu befähigen, die Beschulung der behinderten Schüler selbständig übernehmen zu können.



*Martin Kühn*



## Grundstufe in Biberach

Turbulent begann das Jahr 2007 in Biberach. Nach unserem großen Umzug ins neue Schulhaus kehrte zwar zuerst ein wenig Ruhe ein, aber nun wurden wir endlich als eigene Schule wahrgenommen. Kontakte, die wir früher bereits mit anderen Schulen geknüpft hatten, konnten endlich ausgebaut werden, da wir nun auch räumlich mehr Platz haben. So kam ein gemeinsames Projekt mit der Braith – Grundschule aus Biberach zustande. Diese hatten eine Projektwoche zu dem Thema „Anders sein“ geplant und fragten an, ob sie uns nicht besuchen könnten. Gerne sagten wir zu und so kamen Ende Januar zwei Klassen in unsere Schule. Viele Vorurteile konnten dadurch abgebaut werden. Auch der Gegenbesuch zeigte uns, dass bei unseren Schülern der Bedarf besteht, auch mal Unterricht in einer Regelschule mit so vielen Kindern zu erleben. Aus dieser Projektwoche wurde schließlich eine längerfristige Kooperation. Es wurde eine Trommel - AG ins Leben gerufen, die von unseren Referendaren, Frau Kordeuter und Herr Schmid geleitet wird. Einmal in der Woche treffen sich nun Kinder der Braith - Schule mit Schülern aus unseren Klassen 2 und 3, bauen gemeinsam Instrumente und haben zusammen viel Spaß beim Trommeln.

Ein ganz besonderer Anlass 2007 war auch unser „Tag der offenen Tür“ am 12. Mai, den wir gemeinsam mit dem Kindergarten und der Frühförderung ausrichten durften. Zahlreiche Besucher drängten sich durch unsere Räume und staunten über das vielfältige Angebot. Da der Wettergott uns gnädig war, konnten wir den gesamten Außenbereich ebenfalls nutzen und die Besucher draußen mit leckerer Pizza verwöhnen. Auch die Eltern legten sich mit einer gigantischen Tombola ins Zeug. Alle Lose wurden verkauft und der Erlös kam den einzelnen Klassen und der Schule zugute. Die Lehrer stellten in den Klassenzimmern ihre Arbeit vor, darunter die Arbeit an Stationen und mit den individuellen Wochenplänen. Auch die Therapeuten zeigten einen Abriss ihres vielfältigen Therapieangebotes. Die Schule war den ganzen Tag über immer recht gut besucht, so dass es kaum Verschnaufpausen für die Mitarbeiter gab. Alles in allem war der Tag der offenen Tür dank der großen Mithilfe von allen Beteiligten ein voller Erfolg.

Mittlerweile auch fest in unserem Programm ist eine Kooperation mit dem Deutschen Alpenverein (DAV). Jeden Donnerstagmorgen geht es für sechs Kinder, Frau Haselwander (Sonderschullehrerin) und Frau Thinnies - Schmid (Physiotherapeutin) los in die Kletterhalle. Hier werden sie bereits von Frau Sonntag vom DAV erwartet. Nachdem alle Gurte angezogen sind beginnt man mit einem Aufwärmprogramm, wobei die verschiedenen Muskelgruppen, die für das Klettern benötigt werden, im Vordergrund stehen. Dann geht es los an die Kletterwand. Inzwischen klettern die Schüler sehr erfolgreich an verschiedenen schweren Kletterrouten, das Tempo wird dabei von ihnen selber bestimmt. Auch unsichere Kinder erfahren hier eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins und erreichen Schwindel erregende Höhen.

Neu war 2007 auch, dass wir aus unserem bereits traditionellen Sommerfest ein Herbstfest in der Schule gemacht haben. Viele Terminüberschneidungen machten es notwendig, dieses Fest auf den Herbst zu legen. Die Temperaturen bewegten sich zwar im einstelligen Bereich, aber dank warmer Kleidung und heißen Grillstellen war das alles kein Problem. In einem ungezwungenen Rahmen konnten sich in aller Ruhe Eltern, Lehrkräfte und Therapeuten unterhalten. Die Kinder fanden derweil viel Spaß beim gemeinsamen Bauen im Sandkasten oder beim Toben im Schulhaus.

Alles in allem können wir auf ein sehr erfolgreiches und spannendes Jahr 2007 zurückblicken.





# Lassbergschule Sigmaringen

## Wachstum und Veränderung

Seit dem Bestehen der Lassbergschule hat sie sich jedes Jahr etwas mehr mit Leben gefüllt. Mit jedem Jahrgang kamen neue Schüler hinzu. Zu Beginn des Jahres 2007 waren wir in der Schulabteilung des KBZO schließlich drei Klassen mit insgesamt 35 Schülern. Außerdem waren im Haus natürlich auch die Schüler der Sprachheilschule und die Kinder des integrativen Kindergartens, über den sie an anderer Stelle in diesem Jahresbericht lesen können. Zum Schuljahreswechsel 2007 (und auch schon kurz davor) gab es dann verschiedene Veränderungen:

Im Sommer verließen uns zwei Lehrerinnen der damaligen 3. Klasse als werdende Mütter – bei einer dürfen wir uns mit großer Wahrscheinlichkeit schon auf ein Wiedersehen im neuen Schuljahr 2008/09 freuen.

Im Herbst 2007 hatten wir zum ersten Mal eine 4. Klasse, die auch als 1. Klasse hier gestartet war.

Mit unserer neuen 1. Klasse waren wir ab September 2007 zum ersten Mal komplett – gewachsen zu einer Schule mit Klassen 1 bis 4 – mit nun 43 Schülern des KBZO.

Durch die neue Klasse und mehrere Schwangerschaften konnten wir auch verschiedenen „frisch gebackenen“ Sonderpädagoginnen eine Stelle für ihren Start ins Berufsleben ermöglichen.

Unser Team meistert mit Überzeugung, hohem Engagement und Motivation die Herausforderungen der gemeinsamen Beschulung von Schülerinnen und Schülern, die nach verschiedenen Bildungsplänen unterrichtet werden. Durch individuelle Aufgabenstellungen in Freiarbeit und Wochenplan (vor allem in Mathematik und Deutsch) ist es selbstverständlich, dass jeder nach seinem Entwicklungsstand arbeitet und nicht alle das Selbe tun. Bei Themen der Natur und des praktischen Lebens lässt es sich hervorragend gemeinsam erleben und handeln sowie ein „Wir-Gefühl“ entwickeln – bei allen Unterschieden. Auch im 4. Jahr der Schule hat es sich gezeigt, dass dieser gemeinsame Unterricht - mit den entsprechenden personellen und räumlichen Voraussetzungen - gewinnbringend umgesetzt werden kann.

Was unsere Schüler vereint ist, dass jeder seinen individuellen Grund hat, auf der Schule für Körperbehinderte zu sein.

Zum September 2007 durfte Michael Schierok sich wieder auf seine Kernaufgabe zurückziehen.

Bis dahin hatte er zusätzlich zur Internatsleitung in Weingarten die Lassbergschule betreut.

Seit August 2007 hat Charlotte Mühl die Schulleitung des KBZO an der Lassbergschule übernommen.

In der Partnerschule des Hör-Sprachzentrums gab es ebenfalls einen Wechsel in der Schulleitung, indem Karl-Otto Kannapinn seinen Vorgänger Martin Koss ablöste.

Frau Mühl und Herr Kannapinn erweiterten die Lassbergschule um eine weitere gemeinsame Sache: den schulübergreifenden Chor.





## Lassberg- schule Sigmaringen



### Erster großer Schulausflug

Ein unumstrittenes Highlight für die Schüler war der Sommerausflug der KBZO-Klassen. Es ging nach Stuttgart in die Wilhelma. Schon die Fahrt im großen Reisebus wurde als Besonderheit genossen. Für die meisten war es das erste Mal in einem Zoo und das erste Mal, verschiedenartige Tiere außerhalb des Fernsehbildschirms zu sehen. Hier konnten sie die Tiere nicht nur sehen sondern auch hören und riechen, wobei letzteres zwar sehr beeindruckend aber nicht immer angenehm war. Wir befürworten ja grundsätzlich „Lernen mit allen Sinnen“, aber anfassen war natürlich nur im Streichelzoo erlaubt und wurde intensiv genutzt. Hier wurden spannende Kontakterfahrungen gemacht. Manch einer musste sich einen Ruck geben und Scheu gegenüber dem Fremden, Lebendigen überwinden. Die Schüler haben lange von diesem Erlebnis gezehrt und sich im Unterricht auf unterschiedliche Weise mit den Tieren und ihren Lebensräumen beschäftigt.

### Waldbühne

Sehr spannend für die sieben Schüler der 1. Klasse war der Besuch der Waldbühne in Sigmaringendorf. Dort wurde in diesem Jahr das Theaterstück „Der Zauberer von OOs“ für die kleinen Gäste gespielt. Dabei geht es um das Mädchen Dorothy, das von einem Sturm in ein zauberhaftes Land gewirbelt wird. Zusammen mit ihren neuen Freunden, nämlich der Vogelscheuche, die gerne Verstand hätte, dem Blechmann, dem das Herz fehlt, sowie dem feigen Löwen, macht sie sich auf die Suche nach dem Weg zurück nach Hause. Im Stück müssen sich bei aller Märchenhaftigkeit die Figuren wie unsere Schüler auch mit ihren Unterschieden gemeinsam behaupten, auf ihre individuellen und gemeinsamen Stärken bauen und mit ihren Schwächen zurechtkommen lernen. Die Märchenfiguren müssen einige aufregende Abenteuer bestehen, bevor ihnen ihr Vorhaben gelingt.

Auch die erste Klasse hatte dabei einige Abenteuer zu bestehen: Der rollstuhlgerechte Eingang zum Theater musste gefunden, die richtigen Plätze mussten eingenommen werden und man musste aufpassen, dass man sich bei den Knall- und Feuereffekten nicht zu sehr erschreckte. Zudem waren sich manche Kinder nicht so ganz sicher, ob ihre Eltern wohl den Treffpunkt zum Abholen finden würden. Doch als nach dem spannenden Theaterstück mit Happy End noch einige Darsteller zum Gruppenfoto dazukamen und alle Eltern den Treffpunkt gefunden hatten, gingen die Schüler glücklich auf den Weg nach Hause – wie das Mädchen Dorothy auf der Bühne!

*Julia Dorst und Charlotte Mühl*





## Haupt- und Förderschule

Bis zum Schuljahresabschluss im August 2007 besuchten 48 Schülerinnen und Schüler die Hauptschulabteilung und 114 SchülerInnen die Förderschulabteilung des KBZO. 11 Schüler verließen die Schule mit dem Hauptschulabschlusszeugnis. In der Förderschule wurden zwei Klassen mit insgesamt 11 SchülerInnen entlassen. Diese beendeten den allgemeinbildenden Bereich des KBZO mit einem Abgangs- oder Abschlusszeugnis. Alle Abgangsschüler der Haupt- und Förderschulabteilung konnten in sinnvolle Anschlussmaßnahmen vermittelt werden: zehn FörderschülerInnen werden in den nächsten Jahren die Differenzierte Werkstufe am KBZO besuchen und dort neben einer allgemeinen lebenspraktischen Weiterentwicklung die Möglichkeit haben, einen Einstieg in die berufliche Ausbildung zu bekommen - eine Möglichkeit, die sich den HauptschülerInnen bereits jetzt mit dem Besuch der Sonderberufsfachschule, des BVJ oder eines Berufsbildungswerkes eröffnet.

Dass alle Jugendlichen in tragfähige weiterführende Maßnahmen vermittelt werden konnten, liegt in hohem Maße an der guten Zusammenarbeit von Schule, Eltern und der Agentur für Arbeit. Die Jugendlichen als die eigentlichen Adressaten aller Bemühungen dabei einzubeziehen und für sie zumindest zufriedenstellende und nachvollziehbare Lösungen zu finden, ist dabei das wichtigste Anliegen aller Beteiligten.

Eine wesentliche Rolle bei der Berufsfindung spielen aber auch die vielen Betriebe, die bereit sind, unseren Jugendlichen einen Praktikumsplatz zur Verfügung zu stellen. Erscheint die Beschäftigung von Behinderten manchen Betrieben zunächst als ein Wagnis, so zeigen uns die vielen positiven Rückmeldungen, dass der Großteil unserer SchülerInnen über die gewünschten Schlüsselqualifikationen und Sekundärtugenden verfügt und einen guten Eindruck vermittelt hat.

Besonderes Augenmerk wurde in diesem Jahr auf die Zusammenarbeit der Bereiche und Abteilungen innerhalb des KBZO gelegt, um eine gut funktionierende und effiziente Vorgehensweise bei der Berufsvorbereitung zu gewährleisten. Gemeinsam mit der Leitung des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) und der Sonderberufsfachschule am KBZO wurden das Übergangsverfahren qualitativ einer Revision unterzogen und die Abläufe aufeinander abgestimmt, gegebenenfalls optimiert und neu dokumentiert.

Diese Bemühungen verfolgen das Ziel, Eltern und Schüler rechtzeitig und nachhaltig über die weiterführenden Angebote innerhalb des KBZO zu informieren. So kann der häufig bei unseren Schülern und ihren Eltern eintretenden Verunsicherung über den weiteren Lebensweg wirksam mit der Information und der Auslotung der gangbaren Wege begegnet werden.

Dabei ergaben sich auch grundsätzliche Fragen nach Möglichkeiten einer konzeptionellen Weiterentwicklung und Verbesserung der Angebote in diesem Bereich. Eine vielversprechende Bereicherung sehen wir in der geplanten Einrichtung einer Kooperationsstufe. Diese vom Kultusministerium als weiteren Bildungsgang vorgesehene Möglichkeit sieht die enge Verzahnung der Förder- und Hauptschule im letzten Schulbesuchsjahr mit einem Berufsvorbereitungsjahr vor.

Die wesentlichen Kennzeichen sind vermehrte berufsorientierende Praktika und die Weiterführung der Kernfächer im BVJ bei einem hohen Maß an Kontinuität der Lehrpersonen. Durch diese enge Verschränkung könnten rechtzeitig die Weichen gestellt werden, um eine gelingende Anbindung an eine berufliche Ausbildung sicherzustellen. Dabei erreichen die Schüler einen dem Hauptschulabschluss vergleichbaren Abschluss. Wir gehen davon aus, dass diese Möglichkeit ab dem kommenden Schuljahr das Angebot unserer Einrichtung bereichern wird.





## Haupt- und Förderschule



Den 15 Abgängerinnen standen mit 29 aufzunehmenden Förder- und Hauptschülerinnen aus unseren Grundstufen eine hohe Zahl an Zugängen gegenüber. Während die Anzahl der Förderschülerinnen zugenommen hat, blieb die Zahl der Hauptschülerinnen nahezu gleich. Damit ist am KBZO nicht die Entwicklung erkennbar, die an den öffentlichen Hauptschulen für Aufregung und in letzter Konsequenz zu Schulschließungen führt. Allerdings registrieren wir die Tendenz, dass die Zugangszahlen aus öffentlichen Schulen in unsere Mittel- und Oberstufe sinken. Dies liegt auch an den intensiven Bemühungen der öffentlichen Schulen, behinderte Kinder integrativ zu beschulen. So sehr dies grundsätzlich zu begrüßen ist, muss doch im Einzelfall genauestens überprüft werden, ob diese Maßnahmen letztendlich im Interesse der behinderten Kinder und Jugendlichen sind. Die unbestreitbaren Vorteile einer wohnortnahen Beschulung sind nur bedingt abwägbare gegen die Vorzüge eines Zentrums mit der ganzen Palette der umfassenden Hilfen und kompetenten Beratung, auch wenn sich diese Möglichkeiten einem Außenstehenden vielleicht nicht immer unmittelbar erschließen.

Die von Kultusminister Rau angestoßenen Überlegungen zum gemeinsamen Unterricht von SchülerInnen unterschiedlicher Bildungsgänge werden am KBZO aus guten Gründen schon immer und nicht nur in der Reichweite der Bildungsgänge Haupt- und Realschule umgesetzt: Wir erleben als Normalfall, was an der öffentlichen Schule als Ausnahme abgehandelt wird, nämlich, dass Kinder sich unterschiedlich entwickeln und Sprünge und Stagnationen die Regel und nicht die Ausnahme darstellen. Die immer wieder kritisierte frühe Trennung in die unterschiedlichen Bildungsbereiche wurde seit jeher an unserer Einrichtung aufgrund der besonderen Entwicklungsverläufe unserer Kinder selbstverständlich und aus gutem Grund in Frage gestellt und durch geeignete Maßnahmen der Durchlässigkeit und Transparenz relativiert. Mit Erfolg wurden auch in diesem Jahr viele SchülerInnen in bildungsgangübergreifenden Klassen ziel-differenziert unterrichtet. Konzeptionell haben wir begonnen, an der Ausgestaltung einer zweijährigen Orientierungsstufe im Anschluss an die Grundstufe zu arbeiten, um längeres Lernen miteinander und voneinander zu ermöglichen. Diese Aufgabe kann als gemeinsamer Auftrag aller vier Bildungsgänge am KBZO angesehen werden. Die neue räumliche Situation durch das Projekthaus, der wir mit Spannung entgegensehen, wird hierbei hilfreich sein.

Gemeinsames Lernen vollzieht sich nicht nur im Miteinander bei der Aufnahme des Lernstoffes der verschiedenen Fächer und Fächerverbünde. Für uns sind die Bemühungen im Bereich des sozialen Lernens ein ebenso wichtiges, mitunter grundlegendes Thema.

Soziales Lernen ist ein mühsamer und auch langwieriger Prozess. Gerade darum ist es so wichtig, trotz aller Hindernisse, hier einen langen Atem und pädagogische Ausdauer zu zeigen.

Auch in diesem Jahr wurde das vom LionsClub Deutschland gesponserte Lionsquest-Programm „Erwachsen werden“ von engagierten KollegInnen umgesetzt. Wie in den vergangenen Jahren besuchte eine Gruppe von LehrerInnen die entsprechende Fortbildung in Blaubeuren, um das umfassende Programm kennen zu lernen und den zukünftigen 5.-Klässlern vermitteln zu können. Dankenswerterweise wurden wir dabei finanziell wiederum vom LionsClub Ravensburg unterstützt.

In diesem Zusammenhang soll auch die in diesem Jahr angelaufene Aktion des Kollegiums im Roland-Schlachter-Haus zum Thema „Demokratie in der Schule“ erwähnt werden. Bekanntlich ist die Übernahme von Verantwortung und die Mitbestimmung eine wesentliche Voraussetzung für ein gedeihliches Miteinander und persönliche Reife. Um unseren SchülerInnen hier zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen wurde zunächst eine grundlegende Schülerbefragung durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass den meisten SchülerInnen nichts so wichtig ist, wie ein ungestörtes Lernen in friedlicher Atmosphäre. Ganz offensichtlich ist dies ein Anliegen, dass Lehrer und SchülerInnen gleichermaßen haben.

Es lohnt sich also, auch hier weiter engagiert zu arbeiten.



## Realschulabteilung

Ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt für die Realschule des KBZO war im Jahr 2007 die Weichenstellung auf die Abschlussprüfung 2008 und die in diesem Zusammenhang notwendigen Vorbereitungsarbeiten und Abstimmungen. In enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt und den Realschulen des Landkreises Ravensburg, vor allem mit der Realschule in Aulendorf, wurden die inhaltlichen und organisatorischen Veränderungen durchdacht und diskutiert.

Wichtig war in diesem Zusammenhang ein möglichst einheitliches Vorgehen, gerade auch mit der Realschule in Aulendorf. Was die Anforderungen an die Prüfung und den Schwierigkeitsgrad der Prüfungen anbelangt sollte ein gesunder Mittelweg für diese erste Generation der zu prüfenden Realschüler gefunden werden.

Zu den wichtigsten Veränderungen der neuen Prüfungsordnung gehören die Fächerübergreifende Kompetenzprüfung und die Fachinterne Überprüfung.

Zur Jahresleistung zählt mit einem Drittel die Fachinterne Überprüfung in NWA ( Chemie, Biologie und Physik ) und in den Wahlpflichtfächern ( Französisch, Technik und Mensch und Umwelt ). Die Fachinterne Überprüfung findet im Rahmen des Regelunterrichts statt. Inhalte und Kompetenzen, die vom zuständigen Fachlehrer geprüft werden, beziehen sich auf die für die Klasse 10 ausgewiesenen Bildungsstandards. Im Rahmen einer fachspezifischen Arbeit setzen sich die Schüler selbstständig mit einer Thematik auseinander und tragen das Ergebnis ihrer Arbeit der Klasse vor.

Die Fächerübergreifende Kompetenzprüfung besteht aus einer Präsentation und einem Prüfungsgespräch. Schülerteams aus zwei bis drei Schülern entscheiden sich für ein Thema, das sich auf zwei Unterrichtsfächer beziehen muss. In drei Beratungsterminen werden die Schülerteams von den Fachlehrern in ihrer Vorbereitung auf diese Prüfung unterstützt. Um den wesentlichen Stellenwert dieser Prüfung herauszustellen, erscheint im Abschlusszeugnis die Note für die Fächerübergreifende Kompetenzprüfung an erster Stelle.

In den so genannten Nebenfächern ist die Jahresleistung auch gleichzeitig die Endnote, eine mündliche Prüfung ist nicht mehr vorgesehen. Wie bisher ist eine mündliche Prüfung auf Wunsch des Schülers in den Fächern der schriftlichen Prüfung möglich.

Besonderes Augenmerk wurde auf eine umfassende Information der Schülerinnen und Schüler und ihrer Eltern gelegt, was die neue Prüfungsordnung anbelangt. Ein differenzierter und anschaulicher Ablaufplan für das letzte Schuljahr ermöglichte den Schülerinnen und Schülern, jederzeit den Gesamtüberblick zu behalten.

Zur letzten Abschlussprüfung traten im Jahr 2007 siebzehn Schülerinnen und Schüler an - so viele wie noch nie. Es wurden drei Belobigungen ausgesprochen, ein Schüler bestand die Abschlussprüfung nicht. Der Gesamtschnitt von 2,8 war im Vergleich zum Vorjahr zwar um ein Zehntel schlechter, lag aber immer noch im Bereich der Abschlussprüfungen der öffentlichen Realschulen des Landkreises. Die kooperative Zusammenarbeit der prüfenden Schulen (Realschule Aulendorf, Realschule des Hör- Sprachzentrums Altshausen und Realschule des Martinshauses Kleintobel) funktionierte reibungslos.





## Realschul- abteilung



Großer Wert wurde auch im Jahr 2007 auf den Projektunterricht gelegt. Im Rahmen von WVR ( Wirtschaften, Verwalten, Recht ) kam es wieder zu einem absoluten Highlight, nämlich der Veranstaltung eines Rock - Konzertes durch die Schüler der Klasse 8.

### Die „Rocknight“

Schon bald stellten die Schüler fest, dass die Organisation eines solchen Events viel Zeit in Anspruch nimmt. Briefe und E-Mails schreiben, telefonieren, Plakate und Flyer entwerfen, eine eigene Homepage einrichten, Absprachen und Verhandlungen mit den in Frage kommenden Bands durchführen, einen geeigneten Veranstaltungsort suchen, Einladungen verschicken, Sponsoren finden ..... die Schüler und die beratenden sowie helfenden Lehrer waren extrem gefordert. Das Konzert fand dann am 16. Mai ab 20.00 Uhr im Ermlandhof in Weingarten statt. Beteiligt waren die Bands „Newbeats“, „Rhythmixx“, „Tinitus“ und „Coleslaw“, durchwegs bekannte und populäre Bands aus der Region.

Nachdem auch für Speisen und Getränke bestens gesorgt war, der selbstgestellte Ordnungsdienst absolut arbeitslos war, befanden sich die zahlreichen Besucher in bester Stimmung. Wunderkerzen erstrahlten bei den Softtiteln, „Oldies“ und eigene Songs der Bands (bei zum Teil grenzwertiger Lautstärke) sorgten für tosenden Beifall.

Der leider nur geringe Reingewinn dieser Veranstaltung wurde - wie schon bei anderen Aktionen - dem Verein „Peruhilfe“ zur Verfügung gestellt, der das Geld an die Schule Mariana Carrigan, eine Schule für körperbehinderte Kinder in Lima, weiterleitete.

### Therapie

Um den Erfordernisse einer Ganztageschule und dem interdisziplinären Ansatz gerecht zu werden, ergänzen therapeutische Angebote aus der Physiotherapie und Ergotherapie, wie bereits im letzten Jahresbericht erwähnt, die projektorientierten Angebote für die Realschüler, aber auch für die Haupt- und Förderschüler in sinnvoller Weise. Weitere dieser therapeutisch und pädagogisch orientierten Projekte sollen hier vorgestellt werden.





## Stockkampf

Ein Angebot, das oberflächlich betrachtet enorm gefährlich klingt, wird von vielen Schülern begeistert angenommen, der Stockkampf. Die Schüler lernen, durch das symmetrische Arbeiten mit zwei Stöcken, sich zu konzentrieren und koordinierte Bewegungen auszuführen. Außerdem lernen sie sich zu kontrollieren, Aggressionen müssen abgebaut, soziales Denken und Verhalten muss aufgebaut werden. Es ist bei dieser Kampfsportart wichtig, sehr genau auf sein Gegenüber einzugehen. In diesem Sinne werden vor allem soziale und personelle Kompetenzen entwickelt, was den vom Ministerium geforderten Bildungsstandards voll entspricht.



## Fit in den Morgen

Dieses Projekt wurde für Schülerinnen und Schüler ins Leben gerufen, für die es wichtig ist, den Tag mit Bewegung zu beginnen. Pünktlich um 08.30 Uhr beginnt der Lauf um das Schulgebäude und endet zwanzig Minuten später mit entspannenden Atemübungen. Angesprochen sollen sich die Schüler fühlen, die bereits am Morgen sehr „aktiv“ sind und zum Abbau ihrer überschüssigen Kräfte gerne joggen oder walken. Ein weiterer Personenkreis sind Schüler mit Übergewicht oder Schüler, denen es einfach besonders gut tut, morgens frische Luft zu atmen, um dann mit Sauerstoff angereichert den Unterricht zu beginnen.

## Zirkus

Schon seit drei Jahren wird das Projekt „Zirkus“ für die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 5 durchgeführt. Seinen zirkensischen Höhepunkt findet dieses Projekt dann am Schuljahresende mit einer Aufführung unserer jungen „Artisten“ vor durchweg begeisterten Zuschauern. Das abwechslungsreiche Programm reicht vom Jonglieren mit Tüchern und Bällen, vom Laufen auf einer Walze bis hin zum Liegen auf dem Nagelbrett. Das Zirkusprojekt birgt wesentliche Elemente der Ergotherapie in sich. Im motorischen Bereich werden das Gleichgewichtsgefühl, die Körperwahrnehmung und die koordinativen Fähigkeiten geschult. Das Jonglieren fördert die Aufmerksamkeit, die Konzentrationsfähigkeit sowie die Reaktionsschnelligkeit und das Raum - Lage - Empfinden. Der stürmische Applaus am Ende einer Darbietung stärkt das persönliche Selbstvertrauen und auch das Gefühl in der Gruppe „wir gehören zusammen, wir haben gemeinsam etwas erreicht“.



Josef Cerny





## Geistig- und Mehrfachbehinderten- abteilung

Vielfältige und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern war auch 2007 ein wichtiges Fundament, um den Erziehungs- und Bildungsauftrag erfolgreich bewältigen zu können. Hierzu gehörten die regelmäßigen Elterngespräche, die Elternfrühstücke und die Elternabende. Bei der Hilfsmittelversorgung wird eine enge Zusammenarbeit von Eltern, Lehrkräften, Therapeuten und ärztlichem Dienst immer wichtiger und ist die unabdingbare Voraussetzung, um für die Schülerinnen und Schüler z.B. den passenden Rollstuhl oder den notwendigen Talker finanziert zu bekommen.

Sexualität und geistige Behinderung war das Thema eines Elternabends im März 2007 in der Aula auf der Burach. Erfahrene Referenten der pro familia Beratungsstelle Singen hielten einen interessanten Vortrag und moderierten die danach sehr lebhaften Diskussionen und Fragen mit den zahlreich erschienenen Eltern. Im Mai 2007 nahmen Schülerinnen und Schüler der Werkstufe mit Einverständniserklärung der Eltern an einem 2-tägigen workshop zum Thema Liebe, Freundschaft, Sexualität teil, den ebenfalls pro familia durchgeführt hat.

Im März 2007 eröffnete das Kinderhospiz in Bad Grönenbach. Eltern von Kindern mit verkürzter Lebenserwartung und interessierte Lehrkräfte erhielten an einem Informationsabend auf der Burach die Gelegenheit, die Idee und die Angebote des Kinderhospizes kennen zu lernen. Auch für 2008 sind weitere Kontakte und Informationsveranstaltungen zu dem Thema Kinderhospiz geplant. Die Einladung von Mitarbeitern und Eltern des Kinderhospizes zu einer Vorortbesichtigung werden wir gerne annehmen.

Einen Schwerpunkt der konzeptionellen Weiterentwicklung bildete der Bereich der Unterstützten Kommunikation. Mehrere Arbeitsgruppen, die transdisziplinär besetzt sind, haben sich an pädagogischen Nachmittagen ausgetauscht und diese Erkenntnisse in allen Klassen multipliziert. 2008 wird im Projekthaus ein Raum speziell für Unterstützte Kommunikation abteilungsübergreifend eingerichtet werden. Die Weiterentwicklungen und Fortschritte auf dem Gebiet der Unterstützten Kommunikation erfordern auch künftig kontinuierliche Spezialisierungen von Kolleginnen und Kollegen und eine anschließende Implementierung der neuen Erkenntnisse bei allen Lehrkräften.

Für nicht sprechende Schülerinnen und Schüler ist das Kommunikationstagebuch ein besonders wichtiges Bindeglied für die Zusammenarbeit von Lehrkräften und Eltern. Bisher wurden die Nachrichten überwiegend auf Papier übermittelt. In diesem Kontext sind Weiterentwicklungen bei Eltern und Lehrkräften zu erwarten. Der Einsatz neuer Medien mit Digitalkamera, DVD und Internet könnte hier den Informationsfluss bereichern und die kommunikativen Teilhabemöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern mit schweren Mehrfachbehinderungen erweitern.



Ein weiterer Schwerpunkt der Konzeptionsarbeit lag dieses Jahr in der Fortbildung des gesamten Kollegiums zum Thema Autismus. Hierzu wurde ein Pädagogischer Tag durchgeführt und mehrere abteilungsinterne und abteilungsübergreifende Arbeitsgruppen gegründet. Die Teilnahme am Forschungsprojekt Hilfe für Menschen mit autistischem Verhalten der PH Ludwigsburg, Fakultät für Sonderpädagogik in Reutlingen wird ein weiterer Baustein sein, um unsere Schüler noch besser verstehen zu lernen.

Die Therapieform des Händeauflegens ist nun seit 5 Jahren ein fester Bestandteil in der Abteilung für Schülerinnen und Schüler mit geistiger- und mehrfacher Behinderung. Sie wird in Absprache mit der Schulleitung, den betreffenden Eltern und dem ärztlichen Dienst durchgeführt. Während diese Behandlungsform in Deutschland noch kaum Anwendung findet, ist sie in Großbritannien eine anerkannte Behandlungsmethode mit einer offiziellen Ausbildung und einer eingetragenen Berufsbezeichnung. Für interessierte Eltern und MitarbeiterInnen wurden Einführungsseminare durchgeführt. Ein ausführlicher Bericht über diese Therapieform wird demnächst im Blattsalat veröffentlicht.

Die tiergestützte Therapie mit den Therapiehunden Lenya und Max wird von den Schülerinnen und Schüler gerne angenommen und wird auch nächstes Jahr fortgeführt.

Die Sammlung der Dokumentationen von Jahresberichten, Förderplänen und sonstigen Berichten in Form eines Schulbegleiters hat sich bewährt und wird beibehalten. Die Form der Erstellung von Förderplänen wurde überarbeitet und vereinheitlicht.

Der Standort Gropbach mit Hippotherapie und Bauernhof hat sich dank der Familie Immerz in enger Kooperation mit dem Kollegium auch 2007 als ein sehr wertvoller außerschulischer Lern- und Therapieort erwiesen.

Die Fahrt nach Rust war auch dieses Jahr ein besonderes Erlebnis und konnte nur mittels reger Beteiligung der Eltern realisiert werden.

Die Geistig- und Mehrfachbehindertenabteilung ist bei der Erarbeitung des neuen Bildungsplans der Schule für geistig Behinderte als Begleitschule aktiv in diesen Prozess eingebunden. Die Teilnahme und Mitarbeit in verschiedenen Gremien, Arbeitskreisen und Verbänden wie zum Beispiel im Arbeitskreis Schule des Landesverbandes für Körper- und Mehrfachbehinderte, des Arbeitskreises Schule im Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte, des Arbeitskreises Gute Schule für Kinder und Jugendliche mit schweren Mehrfachbehinderungen im Kultusministerium und die regelmäßige Teilnahme am Werk- und Praxisstufentreffen der K-Schulen in Baden-Württemberg lassen notwendige Vernetzungen entstehen, mit dem Ziel, die bildungsrelevanten Rahmenbedingungen für unsere Schüler auch in Zukunft gewährleisten zu können.





## Geistig- und Mehrfach- behinderten- abteilung

Eine Integration der Geistig- und Mehrfachbehindertenabteilung in den allgemeinbildenden Bereich wird im Jahre 2008 weiter vorangehen. Die räumlichen Voraussetzungen werden nach dem Umzug im nächsten Jahr gegeben sein. Die pädagogische Umsetzung wird nach dem Grundsatz erfolgen: so viel gemeinsam wie möglich und so viel getrennt wie nötig.

Alle vier Schüler der Abschlussklasse haben einen Platz in einer Werkstatt für Behinderte bekommen, teilweise mit der Aussicht auf einen Arbeitsplatz im Produktionsbereich. Eine zentrale Bedeutung hat hierbei die Arbeitserziehung, die durch innovative und kreative Förderung, insbesondere auch bei Schülerinnen und Schülern mit schweren Mehrfachbehinderungen, solche Prozesse in Gang setzt und beharrlich in kleinen Schritten individuelle Fortschritte und Entwicklungen ermöglicht.

In großem Umfang hat das Kollegium Praktikanten von unterschiedlichsten Institutionen betreut:

Schülerinnen und Schüler von Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Berufskolleg, Orientierungspraktika vor dem Studium, Blockpraktika während des Studiums, Ergotherapie- und Physiotherapiepraktika, Praktikanten von Krankenpflegeschulen. Die Referendarinnen haben ihren Vorbereitungsdienst mit Erfolg abgeschlossen. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an das Kollegium für die große Bereitschaft, diese vielfältigen Betreuungen und Mentorenschaften kontinuierlich über viele Jahre zu leisten.

*Philipp Lobinger*



## Außenklasse Buggensegel

Das Jahr 2007 zeigt eine immer positiver verlaufende Kooperation mit zunehmenden Verbindungspunkten zwischen zwei Sonderschulen und Sonderschularten.

Wir, die Mittelstufenklasse M3 des KBZO Weingarten, bilden seit unserem ersten Schuljahr eine Außenklasse in der Sonnenbergschule Buggensegel, einer staatliche Schule für SchülerInnen mit geistiger Behinderung.

In den ersten Jahren der Grundstufe war für uns ein enger Klassenverband sehr wichtig. Wir gaben uns gegenseitig Sicherheit und Geborgenheit. Aufgrund unserer körperlichen Einschränkungen war für uns die Geschwindigkeit der SchülerInnen der Sonnenbergschule in allen Lebens- und Unterrichtsbereichen auch oft zu schnell.

Jedoch war es immer sehr spannend, gemeinsame Projekte und Unternehmungen durchzuführen. Wir SchülerInnen lernten uns zunehmend kennen. Auch die LehrerInnen beider Schulen fanden immer mehr zueinander. Ein langsamer, aber sehr positiver und spannender Prozess.

Bis Mitte und Ende der Grundstufenzeit haben wir, die KBZO – Klasse und die Klassen der Sonnenbergschule viele gemeinsame Interessen entdeckt und auch Möglichkeiten gefunden, diese gemeinsam durchzuführen.

- Essen im gemeinsamen Speisesaal.
- Gemeinsame Feste der Schule.
- Gemeinsame Adventsmorgenkreise
- Gemeinsame Ausflüge, Schulübernachtungen
- Projektwochen
- und vieles mehr.

Jedoch reichten uns und den Sonnenbergschülern diese Gemeinsamkeiten bei „nur besonderen Anlässen“ nicht mehr aus. Wir fragten nach, was die anderen im Unterricht machen, die Sonnenbergschüler fragten uns, was wir im Unterricht machen. So begann, von uns Schülern ausgehend, ein Prozess, den engen Klassenverband in Anfängen, aufzulösen.

Z.B. mit gemeinsamem Unterricht, hier einige Beispiele:

Jeden Montag haben wir Mittelstufenklassen gemeinsamen Unterricht mit Projektthemen. Im Jahr 2007: Wohnformen früher und heute.

Am Dienstag sind wir Schüler gemischt in den zwei Klassen, zwei SchülerInnen von unserer KBZO-Klasse freuen sich, bei einer Sonnenberglehrerin im Unterricht zu sein. Drei Schüler der Sonnenbergklasse freuen sich, in der KBZO-Klasse basale Angebote kennen zu lernen.





## Außenklasse Buggensegel

Am Mittwoch ist eine Schülerin der KBZO-Klasse in einem Musikprojekt von Mittelstufen- und Oberstufen-Klassen.

Am Donnerstagmittag haben die Mittelstufenklassen, also auch wir, einen gemeinsamen Kunstmittag. Da wir durch das gemeinsame Arbeiten viel mehr SchülerInnen und natürlich mehr Lehrpersonen und Zivis sind, können wir viel größere Kunstprojekte durchführen. Und durch die vielen unterschiedlichen Ideen und Möglichkeiten der Durchführung gibt es sehr schöne, überraschende Kunstobjekte.

Unsere Klassensprecherin der KBZO-Klasse gehört natürlich auch zu dem SMV-Team.

Das Jahr 2007 zeigte uns, wie vielfältig sich eine Kooperation entwickeln kann. Und dass alle Beteiligten nur gewinnend, ob im kognitiver Bereich, im soziales Lernen, etc., aus diesen Begegnungen hervorgehen.

Ein wunderschönes Erlebnis war das gemeinsame Schullandheim in Wasserburg am Bodensee mit der ganzen Schule. Fest steht, dass wir alle zwei Jahre wieder gemeinsam für eine Woche mehr als nur Unterricht gemeinsam erleben wollen.

*Die Mittelstufenklasse M3 Buggensegel*





## Differenzierte Werkstufe

Zu Beginn des Jahres 2007 besuchten 62 Schülerinnen und Schüler die Differenzierte Werkstufe des KBZO. Ende Juli verließen 24 Jugendliche die Abteilung, wovon fünf in das BVJ bzw. die SBF5 wechselten. 16 Jugendliche wurden in den Berufsbildungsbereich bzw. in den Förder- und Betreuungsbereich verschiedener WfbMs aufgenommen, ein Schüler wechselte die Schule, zwei Schülerinnen konnten über den IFD vermittelt werden. Die enge Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst und den Eltern wurde auch in diesem Jahr gepflegt. Von neun betreuten Schülerinnen und Schülern konnte eine ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis als Hilfskraft in einem Kindergarten in Bad Wildbach beginnen. Die andere Schülerin erhielt auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt einen Ausbildungsplatz zur Hauswirtschaftlerin, wobei sie den schulischen Teil der Ausbildung an der Sonderberufsschule des KBZO erledigt. Für die Vermittlung der Jugendlichen ist wichtig, dass sie Betriebspraktika auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt absolvieren, um so Einblicke in diese Arbeitswelt zu bekommen und ihre eigenen Fähigkeiten erproben zu können. Ziel ist es, dass sich die Jugendlichen so für einen bestimmten Arbeitsplatz qualifizieren können, um dann mit Unterstützung des IFD einen Arbeitsvertrag zu erhalten.



### Neukonzeption

Was die konzeptionelle Weiterentwicklung der Differenzierten Werkstufe angeht, setzte sich das Kollegium 2007 intensiv mit dieser Thematik auseinander. Im Hinblick auf die Erfordernisse einer Ganztagschule wurde beschlossen, ab dem Schuljahr 2007 / 08 jeden Donnerstag Klassen übergreifende Projekte anzubieten. Die Schülerinnen und Schüler können sich nun je nach Interesse und eigenen Fähigkeiten für ein ganztägiges Projekt oder zwei halbtägige Projekte entscheiden.

Diese Projekte sollen nicht nur den Erfahrungshorizont der Schüler erweitern sondern haben auch noch den Nebeneffekt, dass durch die Bildung neuer Gruppen die Schüler lernen müssen, sich zu integrieren, sich in die neue Gruppe einzubringen und eventuell auch Konflikte zu bewältigen. Sie lernen in einem neuen Umfeld Teamfähigkeit, was für das spätere Arbeitsleben in einem Betrieb oder einer WfbM besonders wichtig ist.

Das Spektrum der projektorientierten Angebote ist vielfältig:

- „Outdooraktivitäten“, wie z.B. Segeln, Bogenschießen, Klettern ...
- Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Unterstützung einer Schule in Peru
- Produktionsgruppe zur Herstellung von Waren
- Staplerführerschein
- Mobilitäts- und Selbständigkeitstraining
- Tanzkurs
- Spiel- und Sportangebote
- Dokumentationsgruppe für die einzelnen Angebote ( Videofilm )
- Kunstprojekt
- Rund um den Haushalt
- Wie funktioniert was?
- Steinbildhauerei



## Differenzierte Werkstufe

Der interdisziplinäre Ansatz kommt bei den einzelnen Angeboten besonders zum Tragen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich zu konzentrieren sowie motorische und koordinative Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Sie müssen Ausdauer beweisen, lernen Anweisungen zu befolgen, und sie müssen Eigenaktivitäten zeigen.

Besonderer Wert soll in diesen Projekten auf die Weiterentwicklung sozialer und personeller Kompetenzen gelegt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich selbst Ziele setzen, die Umsetzung ihrer Vorhaben planen, eventuelle Probleme erkennen und Lösungsstrategien entwickeln. Das Lernen außerhalb des Schulgebäudes, die Nähe zur Öffentlichkeit wird angestrebt.

Beispielhaft soll die Arbeit der Produktionsgruppe vorgestellt werden:

Im Team mit zum Teil schwerst körperbehinderten Jugendlichen wird nach einer Diskussionsphase entschieden, welche Waren hergestellt werden und wie sie verkauft werden können. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass diese Gruppe von außen Aufträge erhält, die sie dann nach den Wünschen des Auftraggebers erfüllt. Für die Schüler ist es eine große persönliche Bestätigung, dass sie etwas herstellen, was dann auch gekauft wird.

Besonders auffallend ist, mit welcher Freude und Motivation hier von den Schülern gearbeitet wird. Da die Waren auch für einen guten Zweck verkauft werden – Unterstützung der Schule Mariana Carrigan in Peru – entsteht bei den Schülern das stolze Gefühl, dass sie anderen Menschen etwas Gutes tun können.

### Kunst- und Museumsnacht

Anlässlich der zweiten Weingartner Kunst- und Museumsnacht wurden künstlerische Arbeiten von Schülern der Differenzierten Werkstufe sowie der Haupt- Real- und Förderschule im Stäbhaus ausgestellt. Besonders dekorativ waren aus Frischhaltefolie hergestellte bunte Schuhe und fantasievolle Masken, die den leider nicht sehr zahlreichen Besuchern vom Erdgeschoss in den zweiten Stock den Weg wiesen. Darstellungen und Bilder zu verschiedenen Themen rundeten das künstlerische Angebot ab. Die Ausstellung zeigte deutlich die Freude und das Interesse am kreativen Gestalten der Schüler – verbunden mit einem erstaunlichen Maß an handwerklichem Geschick.

### Segeln in der Differenzierten Werkstufe

Wie bereits in den vergangenen Jahren wurden auch 2007 verschiedene Angebote zum Segeln gemacht. Einerseits die therapeutische Segelwoche, andererseits das Segeln mit den Mini12ern.

Hatten wir in den Jahren bis 2006 eher selten die Gelegenheit, mit den Mini12ern, den kleinsten Kielbooten der Welt, zu segeln, ist dies nun anders. Seit 2006 existiert die Stiftung „FIDS, Stiftung für behinderte Menschen“. FIDS steht für Foundation for Integrated Disabled Sailing.





Ins Leben gerufen wurde die Stiftung von Herrn Wolfgang Schmid, dessen Sohn als Schüler der Differenzierten Werkstufe das Segeln für sich entdeckt hatte. Von Anfang an bestand eine sehr enge Kooperation mit dem KBZO, das einer der ersten Partner der Stiftung wurde. Im Mittelpunkt der Stiftung stehen die Integration und die Förderung von behinderten Menschen durch den gezielten Einsatz des Segelsports zur Therapie, Persönlichkeitsbildung und Freizeitgestaltung.

Im Rahmen eines Lehrlingsprojekts unter Beteiligung verschiedener Bodenseewerften ließ die Stiftung sechs Boote vom Typ „Mini 12“ bauen. Diese Boote und die entsprechenden Hilfsmittel stellt FIDS dem KBZO und anderen Behinderteneinrichtungen zur Verfügung. Seit 2006 findet jährlich eine einwöchige Segelveranstaltung für alle interessierten Schülerinnen und Schüler des KBZO in der Marina „Ultramarin“ in Kressbronn-Gohren am Bodensee statt. Neben dieser Segelwoche fand 2007 ein Schullandheim von zwei Klassen der Differenzierten Werkstufe am Ammersee statt, bei dem das Segeln mit den Mini12ern von FIDS ein Schwerpunkt war.

Bei der Schiffstaufe im Mai 2007, bei der Wirtschaftsminister Ernst Pfister die Patenschaft übernommen hatte, war das KBZO ebenfalls vertreten.

Der therapeutische Erfolg des Segelns ist mittlerweile unbestritten. Das KBZO hat die Möglichkeit, die Mini12er regelmäßig zu nutzen. Durch die enge Kooperation mit der Marina „Ultramarin“ und den Helfern des „Yachtclub unter Teck“, die unsere Aktivitäten engagiert unterstützen, können diese Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt werden.



## Werkstufentreffen

Im Herbst 2007 war die Differenzierte Werkstufe an der Reihe, das schon traditionell zwei Mal im Jahr stattfindende Praxis- und Werkstufentreffen der Sonderschulen Baden -Württembergs zu organisieren. Das Thema, auf das sich die Kolleginnen und Kollegen der einzelnen Schulen für dieses Treffen geeinigt hatten war „Sexualität und Behinderung“. Als Referenten waren eingeladen: Herr Prof. Dr. Weiß von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Frau Dipl. Päd. Kerstin Prinz und Herr Dipl. Psych. Matthias Graf, beide von Pro Familia Singen sowie Herr Dipl. Päd. Stefan Schabert aus Reutlingen. Die durchweg hervorragenden Fachvorträge setzten sich behutsam mit dieser sicherlich nicht einfachen Thematik auseinander, es gab aber auch noch viel Zeit für interessante und lebhaft Diskussionen, was die konkrete Umsetzung dieses Themas im Unterricht bzw. Internat anbelangt.

Neben dem fachlichen Austausch sollte der informelle Teil einer solchen Zusammenkunft auch nicht zu kurz kommen. Die Gäste sollten sich wohl fühlen und wurden entsprechend durch die Schüler der Differenzierten Werkstufe und die Mitarbeiter der Küche in dankenswerter Weise umsorgt. Ein besonderer Dank geht auch an die Kolleginnen und Kollegen der Differenzierten Werkstufe, die durch ihren persönlichen Einsatz den reibungslosen Ablauf dieses Treffens gewährleisteten.

Christa Cerny



## Sonderberufs- und Sonderberufsfachschulen

### Abschluss und Abschied

Einen erfolgreichen Abschluss konnten alle 36 Prüflinge des gewerblichen, hauswirtschaftlichen und kaufmännischen Fachbereichs mit ihren Familien am 27. Juli 2007 feiern. Festlich, stimmungsvoll und sehr persönlich wurden Sie von ihren Klassenlehrern, der Schul- und Abteilungsleitung und der IHK Bodensee-Oberschwaben im Rahmen einer Feier verabschiedet. Die Freude darüber, dass alle angemeldeten Schüler die Prüfung bestanden, war bei allen Teilnehmern der Abschlussfeier sehr groß. Einige Jugendliche hatten schon am Tag der Abschlussfeier einen Arbeitsvertrag in der Tasche, die anderen wurden mit den besten Wünschen, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden, verabschiedet.



### Autismus

Die deutliche Zunahme autistischer Jugendlicher veranlasste uns, den Schwerpunkt in der Mitarbeiterfortbildung dem Thema „Autismus“ zu widmen. Auftakt dazu waren hausinterne Vorträge zum Thema aus medizinischer, psychologischer und pädagogischer Sicht. Alle Therapeuten und Lehrer nahmen an Fortbildungen, workshops und Seminaren zu diesem Thema teil. Mitarbeiter der Sonderberufsfachschulen sind Mitglieder im Arbeitskreis „Beruf“ des Kompetenznetzwerkes Autismus Bodensee - Oberschwaben. Eine Konzeption zum Umgang mit autistischen Schülern an den Sonderberufsfachschulen wurde erstellt.



### Studienfahrt

Das herausragende außerunterrichtliche Ereignis des Jahres 2007 war die einwöchige Studienfahrt der gesamten Sonderberufs- und Sonderberufsfachschulen nach Berlin. 120 Jugendliche, Lehrer und Therapeuten absolvierten bei hochsommerlichen Temperaturen mit Freude, Engagement und Disziplin ein anstrengendes Programm: Ein Rollenspiel im Bundesrat, ein Gespräch mit unserem Abgeordneten Dr. Andreas Schockenhoff im Bundestag, eine lange vorher angemeldete Führung durch das Bundeskanzleramt und für einen Teil der Gruppe sogar ein Besuch im Schloss Charlottenburg, dem Amtssitz unseres Bundespräsidenten. Erlebter Gemeinschaftskundeunterricht in der Hauptstadt mit Besuch der Verfassungsorgane, das wird sicherlich bei Schülern und Lehrern ein unvergessliches Ereignis bleiben. Unvergesslich bleiben auch die Bootsfahrt auf der Spree, die Begegnungen mit anderen Jugendlichen aus verschiedenen Ländern im Jugendhotel und die vielen anderen Eindrücke in der ehemals geteilten Stadt.



Frieder Laufer





## Über Praktika direkt in ein Beschäftigungsverhältnis

Neben dem Angebot zu einer qualifizierten Ausbildung ist das Ziel der Sonderberufsfachschulen natürlich auch die Hilfe bei der Vermittlung unserer SonderberufsfachschülerInnen in Arbeitsverhältnisse auf dem ersten Arbeitsmarkt. Hierzu sind viele Aktivitäten notwendig, die von den SchülernInnen mit Unterstützung vom Elternhaus und der Schule durchgeführt werden müssen. Deshalb wurde im Schuljahr 2002/03 von den Sonderberufsfachschulen das Konzept des Dynamischen Berufswegeplanes entwickelt, das genau diese Zielsetzung hat.

Der Dynamische Berufswegeplan beginnt mit einer Schülerumfelddiagnostik. Hier werden die berufsrelevanten Angaben (zuständige Agentur für Arbeit, Kostenträger, usw.) sowie die Situation am Heimatort (Betriebe, Kontakte, usw.) erfasst. Aufbauend auf dieser Befragung und den schulischen Voraussetzungen findet zwischen den Lehrern, Eltern und Jugendlichen ein Berufswegeplangespräch statt. Hierbei wird ein „Plan“ aufgestellt, wie man die einzelnen Vorstellungen möglichst erfolgreich umsetzen kann. Der Plan erhält dadurch seine Dynamik, weil er immer wieder auf seine Umsetzbarkeit überprüft wird. Hier kommt der zweite zentrale Gedanken zu tragen – die betrieblichen Praktika.

Unsere Erfahrung zeigt an zwei aktuellen Beispielen, welchen Stellenwert die Durchführung von betrieblichen Praktika hat:

Thomas K. machte eine Ausbildung zum Gebäude- und Umweltdienstleister (§ 66 BBiG) und beendete im Sommer 2007 die Ausbildung mit der Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer Bodensee Oberschwaben. Schon während der ersten beiden Ausbildungsjahre absolvierte er Praktika in verschiedenen Betrieben. Ein Praktikum im letzten Ausbildungsjahr bei der Firma Autokontor Bayern in Neu-Ulm führte dann zur direkten Übernahme in ein Arbeitsverhältnis. Den gleichen Erfolg hatte Dimitrij J., der im letzten Ausbildungsjahr ein Praktikum bei der Firma Deckerform in Aichach als Technischer Zeichner absolvierte. Nach bestandener Abschlussprüfung hat er in dieser Firma ebenfalls eine feste Anstellung bekommen.

Exemplarisch zeigen diese beiden Beispiele, welchen hohen Stellenwert Praktika während der Ausbildung haben und wie dadurch ein direkter Übergang von der Ausbildung in die betriebliche Arbeitswelt möglich werden kann.

Bernd Godhoff



## Sonderberufs- und Sonderberufsfachschulen



## Therapie im Unterricht

In der Sonderberufsfachschule des KBZO findet Physio- und Ergotherapie nicht nur in Form von Einzeltherapie, sondern auch unterrichtsbegleitend statt.

Im Bezug auf die berufsspezifischen Tätigkeiten liegen die Schwerpunkte in der Therapie bei der Verbesserung und Korrektur der Arbeitshaltung, beim Lösen von koordinativen und feinmotorischen Problemen, bei der Steigerung der Ausdauer und Arbeitsgeschwindigkeit und bei der Verbesserung der Selbständigkeit bezüglich berufsspezifischer Tätigkeiten.

Die Schüler/Innen werden unterstützend und individuell im kaufmännischen Bereich beispielsweise beim Geldzählen, am Computer beim Erstellen von Tabellen, an Kopierer, Rechen- und Schneidemaschine, bei Bankgängen oder beim Verpacken von Briefen und Paketen betreut. Auch die Arbeitsplatzgestaltung ist wichtig: Tisch, PC und Stuhl müssen ergonomisch eingerichtet werden. Von der Ergotherapeutin werden die Schüler/Innen in diversen Praktika während der Praxistage innerhalb der dreijährigen Ausbildung begleitet, d.h. vermitteln und organisieren von Praktikastellen auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Im gewerblichen Bereich der SBFS erhalten die Schüler Unterstützung und Hilfestellung beispielsweise an Dekupier- und Tischbandsäge, Fräsmaschine oder Standbohrmaschine, ebenso beim richtigen Umgang u.a. mit Feilen, Schleifpapier, Gewindebohrer und Höhenanreiber. Auch in diesem Bereich spielt die Arbeitsplatzgestaltung eine wichtige Rolle. Ordnung und Sorgfalt sind unverzichtbare Erziehungsziele. Besonders muss auch darauf geachtet werden, dass die Unfallverhütungsvorschriften eingehalten werden.

Kognitive Förderung bekommen die Schüler ebenfalls in verschiedenen Theoriefächern, wie z.B. im Mathematikunterricht (Massen- und Volumenberechnung, Dreisatz, Prozentrechnen etc.).

In der hauswirtschaftlichen SBFS bedarf es Hilfestellung vor allem im Unterrichtsfach Nahrungszubereitung, d.h. richtiges Verstehen und Lesen der Rezepte sowie deren Zubereitung und der für den einzelnen Schüler passende Umgang mit diversen Küchengeräten und anderen Utensilien (Messer, Reibe, Schäler, etc.). Bei Textilarbeiten erhalten die Schüler beispielsweise Unterstützung beim Aufbau und Umgang mit der Nähmaschine oder beim Nähen von Hand. Die ergonomische Arbeitsplatzgestaltung spielt auch in diesem Bereich eine außerordentlich wichtige Rolle und wird individuell auf jeden Schüler mit Hilfsmitteln wie z.B. Klemmbrett, Antirutschmatte oder Einhänderschneidebrett eingerichtet.

Voraussetzung für diese Form der Therapie und die individuelle Förderung der Schüler ist eine sehr gute Zusammenarbeit mit den jeweiligen Klassen- und Fachlehrern, welche bei uns an der Sonderberufsfachschule umfangreich stattfindet. Somit ist gewährleistet, dass individuelle Defizite der Schüler/Innen durch intensiveres und häufig wiederholtes Üben im Unterricht und in der Einzeltherapie verbessert und eventuell sogar behoben werden können.

Carmen Ellenrieder (Ergotherapeutin)  
Ulrike Friedrich (Physiotherapeutin)



# Schülerwohnheim

## Sport - ein zentrales Freizeitangebot im Schülerwohnheim

Sport und Bewegungsförderung sind schon seit vielen Jahren ein zentrales Aufgabenfeld im Freizeitangebot des Schülerwohnheims.

Dabei geht es nicht nur um den körperlichen Aspekt. Gleichermäßen ist Sport wichtig für die emotionale und soziale Entwicklung der Persönlichkeit eines jeden Menschen. Mannschaftssportarten bieten hierfür die idealen Voraussetzungen. Die Stiftung KBZO bietet optimale Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten durch Sporthalle, Schwimmbad und großzügige Freiflächen.

Seit Jahren sind Sportangebote wichtige Bestandteile der Konzeption des Schülerwohnheims. Das Schülerwohnheim bietet zur Zeit folgende Sportarten an:

- Elektrorollstuhlhockey
- Rollstuhlbasketball
- Fußball für Jugendliche
- Fußball für Kinder
- Tischtennis
- Rollstuhlsport
- Schwimmen für Jugendliche
- Schwimmen für Kinder
- Kegeln
- Besuch von Sportveranstaltungen
- Großbildleinwand in der Aula

Elektrorollstuhlhockey ist eine sehr gute Möglichkeit für Schwerstbehinderte, eine Mannschaftssportart auszuüben. Hier werden Konzentration, Koordination, taktisches Verständnis und mannschaftliches Zusammenspiel geübt und gefördert. Einmal pro Schulwoche findet das Training in unserer Sporthalle auf der Burachhöhe statt.

Rollstuhlbasketball ist der klassische Mannschaftssport für Rollstuhlfahrer. Auch hier stehen neben konditionellen Aspekten, Konzentration, Koordination, sowie Taktik und Mannschaftsgeist im Mittelpunkt. Unsere Rollstuhlbasketballer trainieren jeden Donnerstag in der Sporthalle.

Fußball für Kinder und Jugendliche ist immer sehr gefragt und beliebt. Zweimal pro Woche trainieren unsere zukünftigen Fußballstars mit Freude und Begeisterung.

Tischtennis bietet die Möglichkeit sowohl für Rollstuhlfahrer als auch für Fußgänger, sich unter nahezu gleichen Voraussetzungen im sportlichen Wettkampf zu messen. Die Tischtennis-AG findet einmal wöchentlich am Dienstag statt.

Rollstuhlsport wird im Rahmen des erweiterten Bildungsangebotes von der Schule angeboten. Hier stehen spielerische Elemente im Vordergrund, wobei Koordination und Konzentration gefördert werden.





## Schüler- wohnheim

Schwimmen für Kinder und Jugendliche, hier steht nicht der sportliche Ehrgeiz im Vordergrund, sondern Spaß, Entspannung und Wellness sind hier zweimal pro Woche in unserer Schwimmhalle auf der Burachhöhe angesagt.

Kegeln bietet neben dem sportlichen Aspekt auch die Möglichkeit auf öffentlichen Kegelbahnen beim Sport mit nichtbehinderten Menschen in Kontakt zu treten.

Sehr beliebt ist der Besuch von Sportveranstaltungen in näherer und weiterer Umgebung z.B. Bundesligaspiele im Fußball (Stuttgart und München), Volleyball (Friedrichshafen) und Tischtennis (Ochsenhausen).

Auch das Public Viewing hat bei uns Einzug gehalten, engagierte Erzieher haben in der Aula auf der Burachhöhe eine Großleinwand installiert, auf der regelmäßig Fernsehübertragungen von sportlichen Großereignissen gezeigt werden.

Der hohe Stellenwert des Sportes im Schülerwohnheim wird durch die vielfältigen Angebote dokumentiert. Der Erfolg des Trainings spiegelt sich wider in Urkunden und Medaillen bei den jährlich stattfindenden deutschen Spastikersportspielen. Wir sind immer daran interessiert unser Angebot durch neue, für behinderte Menschen geeignete Sportarten zu ergänzen.

*Michael Schierok  
Werner Glaser*





## Wohnen/Erwachsene

### Einheitliches Dokumentationssystem

Welcher Bewohner erhält wann von wem welche Medikamente verabreicht? Welche pflegerischen Aufgaben fallen an? Wer wird wann geduscht? Wer wann von der Nachtwache gelagert? Welche Besonderheiten treten auf? Welche Veränderungen ergeben sich? Essens- und Flüssigkeitsmenge, Krankheiten, Anfälle, Stuhlgang, Dekubitusprophylaxe, ... Dies und manches mehr muss bei immer mehr Bewohnern dokumentiert werden.

Besondere Ereignisse wurden schon immer schriftlich festgehalten. Allerdings veränderte sich die Bewohnerstruktur im Laufe der Jahre grundlegend. Die pflegerischen Notwendigkeiten sind stark gestiegen. Umso notwendiger wurde ein einheitliches Dokumentationssystem, das in den letzten Jahren unter Federführung von Christian Mahl für die ganze Abteilung eingeführt wurde. Es trägt den Notwendigkeiten Rechnung und passt sich an die jeweiligen Veränderungen der Bewohner an. Die Hilfe, die Betreuer den Bewohnern geben, kann so lückenlos nachvollzogen werden. Veränderungen und Entwicklungspotenziale der Bewohner werden leichter sichtbar.

Jede Dokumentation stellt an die Betreuer natürlich Anforderungen. Der bürokratische Aufwand ist beachtlich. Aber auch die Vorteile sind schon jetzt spürbar.

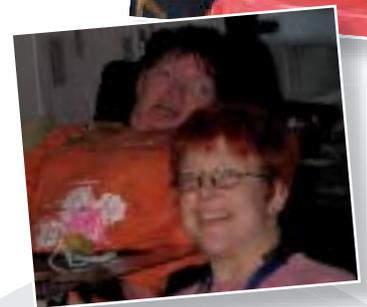
*Alfons Scherbel*

### Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

Die Planungen zur dringenden Verbesserung der räumlichen Situation der Abteilung Wohnen Erwachsene wurden 2007 intensiv fortgesetzt. Ursprünglich begannen diese Planungen bereits deutlich vor der Verwaltungsreform in Abstimmung mit dem damaligen Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern. Durch den Übergang der Zuständigkeiten zu den einzelnen Stadt- und Landkreisen kam das Projekt jedoch ins Stocken.

In Absprache mit dem Landratsamt Ravensburg und dem KVJS und unter Berücksichtigung des Behindertenhilfeplans für den Landkreis Ravensburg konnte nun die Konzeption nochmals überarbeitet und auf den aktuellen Stand gebracht werden. Inwieweit sich die Realisierung von Ersatzbauten für vorhandenen Wohnraum umsetzen lässt, wird sich voraussichtlich im Frühjahr 2008 entscheiden. Es soll dann eine Regionalkonferenz unter Einbezug der betroffenen Kostenträger und unter Federführung des Sozialdezernats im Landratsamt Ravensburg stattfinden.

*Christian Mahl*





## Begleitetes Wohnen

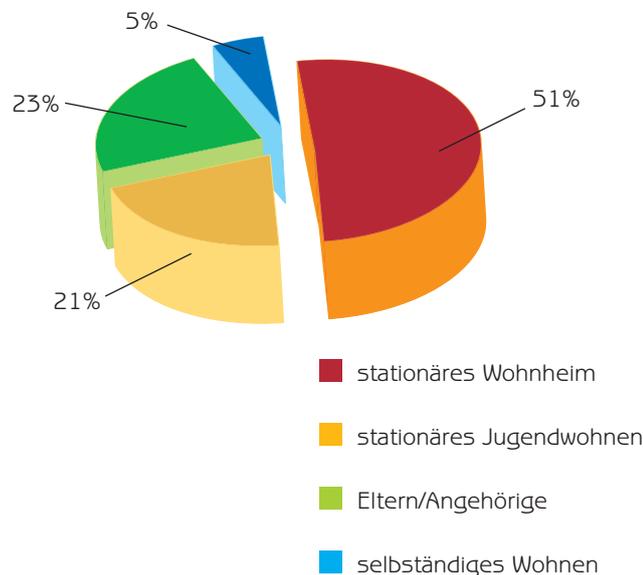
Die Zahl der Menschen mit Behinderung, die Ambulant Betreutes Wohnen (ABW) am KBZO in Anspruch nehmen, ist im Jahr 2007 weiter angestiegen. Insgesamt gab es über das Jahr hinweg neun Personen, die zusätzlich in eine eigene Wohnung oder mit dem Partner zusammen gezogen sind. Dem gegenüber verließen fünf Personen das ABW. Gründe hierfür waren eine erhöhte Selbständigkeit oder der Umzug in eine andere Stadt. Der höhere Bedarf an dieser Wohnform ist auch daran zu erkennen, dass vermehrt Anfragen kommen, Infoveranstaltungen in Schulen, bei Elternabenden oder in Werkstätten für Menschen mit Behinderung durchzuführen. Auch melden sich immer mehr Interessenten, um ein persönliches Beratungsgespräch zu vereinbaren, in dem sie selbst oder Angehörige sich über das Begleitete Wohnen informieren.

Auch inhaltliche Veränderungen der Arbeit gab es. Die Hilfeplanung, die Grundlage von Leistungen der Eingliederungshilfe ist, wurde überarbeitet. Hierdurch konnte auch gegenüber den Kostenträgern eine transparentere Darstellung der Leistungen erfolgen. Hier zeigen sich sehr unterschiedliche Handhabungen der einzelnen Landkreise, was Antragsverfahren, Hilfebedarfsermittlung und Leistungsgewährung betrifft. Die Verwaltungsreform Baden-Württemberg hat in diesem Bereich sehr viel verkompliziert.

Positiv hervorzuheben ist die Kooperation mit dem Sozialamt Weingarten, das die Grundversicherung für viele Bewohner gewährt. Hier sind schnelle Absprachen und persönlicher Kontakt möglich.

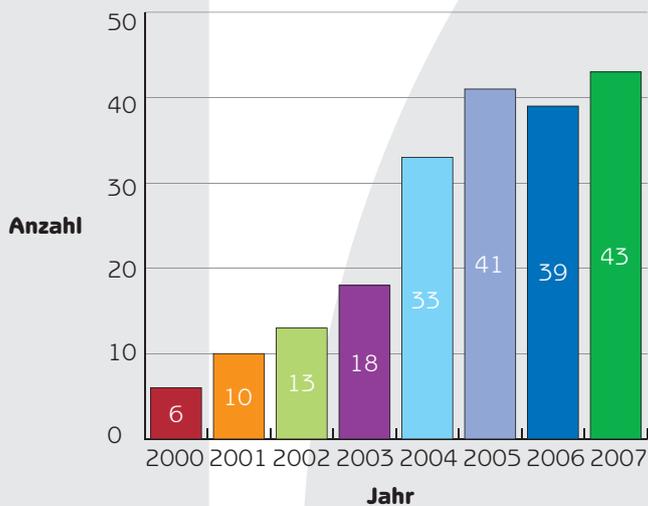
Von den Bewohnerinnen und Bewohnern weiter sehr hoch geschätzt sind die Freizeitangebote, die im Rahmen des Begleiteten Wohnens angeboten werden. Höhepunkt 2007 war eine mehrtägige Freizeit in Freiburg, die alle Teilnehmer begeisterte.

**Herkunft Bewohner Begleitetes Wohnen**





### Bewohner Begleitetes Wohnen



## Offene Hilfen

Im Jahr 2007 wurden die Planungen für das Angebot der „Offenen Hilfen“ abgeschlossen. Angesiedelt im Stadtbüro werden ab Januar 2008 Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene Menschen mit Behinderung organisiert. Die OH (Offenen Hilfen) bieten dann regelmäßig wiederkehrende AGs, Tagesausflüge und Ferienfreizeiten an. Nähere Informationen gibt es im Stadtbüro des KBZO.



*Hermine Städele*



## Dienste Technik und Versorgung

**Bereich:**        **Bau- und Gebäudemanagement**  
                      **Hauswirtschaft**  
                      **Ernährung**

Die Dienstleistungen werden auf Grundlage der am 23.12.2004 überarbeiteten Leistungsbeschreibung von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Fachbereiche ausgeführt.

In die Abteilungsleitung wurde Herr Dirk Bastin bis zu seinem Ausscheiden am 17.07.07 eingearbeitet. Die Abteilungsleitung wurde von September bis 31.12.2007 kommissarisch von Herrn Mann weiter bearbeitet.

Bereichsleiter Haustechnik ist Patrick Hohl.  
Bereichsleiter Ernährung ist Marc Kirchner.  
Bereichsleiterin Hauswirtschaft ist Christine Gnädinger.

Im **Bereich Haustechnik** ereignete sich ein Brandschaden auf dem Nachbargrundstück des Anwesens Lägelerstr. 35 in Weingarten, das derzeit teilweise an Fa. Robishop GmbH vermietet ist.

Im Internat St. Martinus Str. 81 wurden während der Sommerferien Instandhaltungsarbeiten an vier Küchen und drei Gruppenräumen auf der Grundlage der Wirtschaftsplanung ausgeführt.

Die Außenstelle Kißlegg im Allgäu wurde durch die Wohnung in Kißlegg Blumenstr. 9 erweitert. Der Kindergarten wurde durch den Anbau einer Rampe in den Garten des Pachtgrundstücks Rinninger optimiert.

Zum Jahresende gelang es, als Winterdienstgerät einen gebrauchten Traktor zu beschaffen. Das Gerät ist für die Anbauteile, wie z. B. Schneeräumschild, kompatibel.

Der **Bereich Begleitetes Wohnen**, mit dem **Stadtbüro in Weingarten**, Schützenstr. 7, erweiterte sein Tätigkeitsfeld durch Anmietung und Einrichtung weiterer Wohnungen. Stand: 40 Wohnungen.





Der **Bereich Ernährung** erweiterte die tägliche Essenproduktion auf über 1350 Essensportionen. Catering wird inzwischen auch für externe Schulen angeboten. Resultierend hieraus war es erforderlich, die Kochkesselkapazität ab September 2006 auf einen Kochkessel mit 400 Ltr. Inhalt zu erweitern.

Der **Bereich Hauswirtschaft** optimierte die Dienstleistungen im Reinigungs- und Wäschepflegebereich weiter. Frau Gnädinger hat dazu ein Optimierungskonzept zur mittelfristigen Umsetzung dem Vorstand vorgestellt.

**Das Bau- und Gebäudemanagement** bearbeitete den Umbau der 10 Klassenräume im Roland Schlachter Haus in 4 Bauabschnitten zwischen Mai bis November 2007 kooperativ mit Architekt Markus Morciszek. Die Aufzugssteuerung im Roland Schlachter Haus wurde im Dezember 2007 optimiert.

Die komplexen Baumaßnahmen für das Projekthaus in der Geschwister Scholl Str. 2 wurden 2007 mit Architekt Markus Morciszek weiter vorangebracht. Der Bezug kann voraussichtlich nach Pfingsten 2008 stattfinden.

Die Andockung der Verbindungsstege vom Projekthaus zum Roland Schlachter Haus und Inge Aicher Scholl Haus wurde während der Sommerferien vorgenommen.

Die Baumaßnahme Tannenhagschule in Friedrichshafen-Fischbach wurde ebenfalls mitbearbeitet. Architekt ist hier das Büro Hildebrand und Schwarz in Friedrichshafen. Voraussichtlicher Bezug ist für den Bereich Tannenhagschule der 01.03.2008. Das KBZO zieht zu Beginn des Schuljahres 2008/09 in die neuen Räume ein.

Die IZBB-Projekte der Stiftung KBZO, Produktionsküche mit Speisesaal, sowie das Projekthaus wurden 2007 von übergeordneten Dienststellen überprüft.

In das Gebäude in Baienfurt-Niederbiegen, Schussentalstr. 7, genutzt von S + D, wurde im November ein Holzheizofen installiert und in Betrieb genommen.

Auf das Dach des Inge Aicher Scholl Hauses wurde eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 63,7 kW Peak installiert und am 27. November 2007 in Betrieb genommen



*Siegfried Rübner*



## Stiftungswesen

Schon in Lübeck beim deutschen Stiftungstag im Mai wurden die endgültigen Weichen gestellt für die Herbsttagung der deutschen Sozialstiftungen im Oktober 2007. Vorab abgestimmt, hatten sich die Vertreter der Stiftung Liebenau und der Stiftung KBZO entschieden, dem Bundesverband Deutscher Stiftungen anzubieten, diese Herbsttagung in Oberschwaben an den beiden Standorten Liebenau und Weingarten auszurichten.

Den Auftakt am 14. Oktober zur Begrüßung erlebten die Teilnehmer im neuen Speisehaus der Stiftung KBZO. Die Stiftung KBZO präsentierte sich dabei mit ihrem Imagefilm und bei ausführlichen Gesprächen und einem offenen Austausch bei einem guten Essen unserer Küche stimmte sich die Teilnehmergruppe auf diese Tagung ein. Untergebracht waren die meisten Teilnehmer in verschiedenen Hotels der Stadt Weingarten.

Der Montag stand dann ganz im Zeichen der Stiftung Liebenau und schon der Vormittag hatte Hochkarätiges im Angebot. Horst Frehe von „Selbstbestimmt Leben“, Mitglied im Deutschen Behindertenrat und der Bremischen Bürgerschaft, früherer Arbeitsrichter, beleuchtete in seinem Referat die Forderungen für Integrations- und Inklusionsansprüche für alle Menschen mit Behinderung. Diskussionen und verschiedene Workshops rundeten den Tag mit einer sehr bunten Themenpalette ab. Es folgte ein Besuch im Tettninger Hopfenmuseum und die anschließende Vorstellung des Restaurantbereiches des Berufsbildungswerkes Adolf-Aich zeigte die Vielfalt der Möglichkeiten und Angebote auf.

Am Dienstag war dann „KBZO-Tag“ und die Teilnehmer waren angetan von der ganzen Palette differenzierter Angebote, vom Mehr-Generationen-Wohnen bis zum Übergang von der Schule zum Beruf, hier insbesondere die Förderung des Berufswahlprozesses, und eine Vorstellung der Abläufe in der Sonderberufsfachschule, aber auch schon beginnend in den unteren Klassen durch handlungsorientierten Unterricht, die Durchführung von Projekten, die Entwicklung eines realistischen Selbstkonzeptes sowie die Förderung der so genannten Schlüsselqualifikationen. Eine ganze Reihe von verschiedensten Unterrichtsangeboten der Grundstufenschüler, ebenso der Hauptschule, Förderschule und der Realschule sowie der differenzierten Werkstufe wurde den Teilnehmern in Kurzpräsentationen und Hausrundgängen nahe gebracht. Philosophie, Konzeption und die Arbeit von der Frühförderung bis zum Integrationsunternehmen KBZO Service und Dienste gGmbH wurde den Mitgliedern der Sozialstiftungen dargestellt und, wo möglich, hautnah gezeigt. Professor Dr. Horst Philipp Bauer, der Arbeitskreisleiter der Sozialstiftungen, selbst Vater eines behinderten Kindes, war von den Möglichkeiten, den Abläufen und Aktionen in hohem Maße beeindruckt: „Eine derartige integrierte und therapeutische Arbeit, wie sie am KBZO mit solch hohem Engagement geleistet wird, habe ich in dieser Form noch nie gesehen.“

Den Abschluss der Tagung fanden die Kolleginnen und Kollegen dann in der Basilika Weingarten bei einer Führung durch Stiftungsvorstand Hans Ulrich Karg. Die Führung endete mit einem Kunstgenuss besonderer Art: Christian Debeur spielte für die Teilnehmer auf der Gabler-Orgel und, was nicht minder beeindruckend war, alle durften mit auf die Orgelempore und dieses Meisterwerk der Orgelbaukunst, erläutert und erklärt von Herrn Debeur, besichtigen.

*Hans Ulrich Karg*





## Impressum

Herausgeber  
Stiftung KBZO  
Körperbehinderten-  
Zentrum Oberschwaben  
Sauterleutestraße 15  
88250 Weingarten  
Telefon: (0751) 4007-0  
Telefax: (0751) 40007-167

Vi5dP. Die Redaktion  
Hans Ulrich Karg,  
Gerhard Lormes,  
Günter Maier

Die Redaktion behält sich  
Kürzungen und  
Zusammenfassungen vor.  
Mit Signum oder Namen  
gekennzeichnete  
Artikel stellen die Meinung  
des Verfassers, nicht  
unbedingt die des  
Herausgebers oder  
der Redaktion dar.

Auflage 2000 Exemplare

Stiftungsvorstand  
Hans-Ulrich Karg  
kaufm. Stiftungsvorstand  
Matthias Stöckle  
Aufsichtsratsvorsitzender  
Rainer Kapellen,  
Bürgermeister

[www.kbzo.de](http://www.kbzo.de)





Stiftung  
Körperbehindertenzentrum  
Oberschwaben

Sauterleutestraße 15  
88250 Weingarten

Tel. 0751 4007-0  
Fax 0751 4007-167  
stiftung@kbzo.de  
www.kbzo.de

